

Thema

Organis  
Beer



# 10 Jahre

- Presse Arbeit
- Verzicht auf eigene PR

- ① Was existiert bereits bei uns (Angebote etc.) ?
- ② Ziele
- ③ Was wünschen uns noch... (Ideen, Träume...)

## Stadtteilentwicklung in Altenhagen



\* Nächster Termin : 19. Juni 1997 , 20.00



## Inhaltsverzeichnis

<i>Kapitel 1</i>	<i>Der Stadtteil und das Programmgebiet</i>	Seite 06
<i>Kapitel 2</i>	<i>Problemlage im Quartier und die Entwicklung eines Integrierten Handlungskonzeptes</i>	Seite 10
<i>Kapitel 3</i>	<i>Vorhandene Struktur vor Ort: Altenhagener sind Profis in Sachen Altenhagen</i>	Seite 16
<i>Kapitel 4</i>	<i>Ideen, Maßnahmen und Projekte für den Stadtteil Chronologie</i>	Seite 22
<i>Kapitel 5</i>	<i>Ein Stadtteil im Wandel - Programmgebiet "Soziale Stadt NRW"</i>	Seite 30
<i>Kapitel 6</i>	<i>Friedenshaus AltenHAgen und die Aufwertung eines Angstraumes</i>	Seite 38
<i>Kapitel 7</i>	<i>"Mittwochs Marktplatz – und der Rest der Woche ?" Das bauliche Leitprojekt der Stadtteilentwicklung</i>	Seite 43
<i>Kapitel 8</i>	<i>Angsträume in AltenHAgen</i>	Seite 47
<i>Kapitel 9</i>	<i>"AltenHAgen ist lebens- und liebenswert" Ein Projekt zur Verbesserung der Identifikation mit dem Stadtteil und zur Imageverbesserung</i>	Seite 53
<i>Kapitel 10</i>	<i>Presseberichte</i>	Seite 57
<i>Kapitel 11</i>	<i>Fazit und Verstetigung</i>	Seite 64
<i>Impressum</i>		Seite 68
<i>Sonderteil (gedreht)</i>	<i>Auszüge aus den "Altenhagener Geschichten" 13 Seiten ab der Rückseite der Dokumentation</i>	



**STADT HAGEN**

## Grußwort

*"Wenn alle Menschen sich immer gegenseitig beistünden,  
dann bedürfte niemand des Glücks."*

*So sah es bereits vor mehr als 2000 Jahren der griechische Dichter Menander. Und so sehen es auch heute noch die vielen besonderen Hagener Bürgerinnen und Bürger, die sich für ein gegenseitiges Miteinander, für Solidarität in ihrem Stadtteil einsetzen.*

*Vor nahezu zehn Jahren wurde der Stadtteil Altenhagen in das Förderprogramm "Soziale Stadt NRW" aufgenommen – zehn Jahre, in denen sich nicht nur die Bürger, sondern vor allem auch zahlreiche Mitglieder Hagener Vereine, Projektgruppen, Kirchen, Glaubensgemeinschaften und der Politik negativen Entwicklungen in ihrem Stadtteil entgegengestellt haben. Denn die stetigen Veränderungen und wachsenden Anforderungen an das Miteinander der Menschen und ihrer Lebensräume prägen dabei nicht nur einen Stadtteil, sondern immer auch das Gesicht einer ganzen Stadt.*

*Von umso größerer Bedeutung sind daher die positiven Aufwertungen, die dem Stadtteil ein neues Bild gegeben haben: Die vielfältige Nutzung des Marktplatzes, die Beteiligung der verschiedenen Vereinsmitglieder an den Aktivitäten des Stadtteils, die Einrichtung des Friedenshauses und vieles mehr. Daher möchte ich mich bei all jenen bedanken, die durch großes Engagement eine bessere Lebenswelt für die Bürgerinnen und Bürger in Altenhagen geschaffen haben.*

*Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem BürgerBüro Altenhagen, das durch großen Einsatz und mit viel Begeisterung zum Erfolg des Förderprogramm beigetragen hat. Verbunden mit dem Dank ist die Hoffnung auf ein weiteres Engagement der Bürger für Ihren Stadtteil.*

*Hagen, im November 2008*



Peter Demnitz  
Oberbürgermeister



## Grußwort

Das Programm ‚Soziale Stadt‘ richtet sich an besonders vom Strukturwandel betroffene Regionen, Städte und Stadtteile. Es unterstützt integrierte lokale Strategien zur Bewältigung der negativen Folgen des sozioökonomischen Wandels. Nordrhein-Westfalen startete bereits 1993 mit dem Programm unter dem Titel „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“.

Seit 1999 gibt es zusätzliche Bundesmittel durch das Bund-Länder-Programm ‚Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt.‘ Die Europäische Kommission hat nach den guten Erfahrungen mit der Gemeinschaftsinitiative URBAN die „integrierte, partizipative Entwicklung städtischer Gebiete“ mit Artikel 8 der EFRE-VO zu einer europäischen Aufgabe gemacht.

Mit dem Programm ‚Soziale Stadt‘ wird negativen Tendenzen im Bereich Städtebau, Ökonomie, Ökologie und Soziales durch gezielte ressortübergreifende Maßnahmen entgegengewirkt. Dabei werden die Kompetenzen der Quartiersbewohner und -bewohnerinnen und der Institutionen vor Ort bei der Stadtteilentwicklung mit einbezogen.

Nach den ersten Erfahrungen in Hagen mit dem Stadtteil Vorhalle wurde Altenhagen 1998 auf Grundlage eines vom Rat beschlossenen „Integrierten Handlungskonzepts“ in das Förderprogramm ‚Soziale Stadt‘ aufgenommen. Innerhalb der letzten zehn Jahre sind in Altenhagen in Kooperation mit Bewohnern verschiedener Nationalitäten und Religionen viele Projekte realisiert worden, die das Quartier lebens- und liebenswerter gestaltet haben. Dabei ging es sowohl um bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum, an öffentlichen und privaten Gebäuden als auch um punktuelle Aufwertungen im Quartier und um soziale und integrative Maßnahmen.

Die Projekte konnten mit Hilfe einer sinnvollen Kombination unterschiedlicher Fördertöpfe – Städtebau, EU-Förderung, Mittel der ARGE – unterstützt von zahlreichen Akteuren im Stadtteil realisiert werden.

Grundlage für die ausgewählten Projekte im Rahmen der Vorwärtsstrategie für Altenhagen war eine breit angelegte Befragung zu Angsträumen im Stadtteil, die vom BürgerBüro Altenhagen (Stadtteilmanagement) und Akteuren des Stadtteils durchgeführt wurde. Daraus entstand ein ‚Angstrraumstadtteilplan‘, der in den 10 Jahren der Stadtteilarbeit weitgehend abgearbeitet wurde.

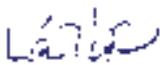
Die Umgestaltung des Marktplatzes zu einem zentralen Platz mit Aufenthaltsqualität war das Leitprojekt für eine positive Entwicklung und für ein besseres Image des Stadtteils.

Die im Stadtteil schwelenden Konflikte zwischen Jung und Alt, zwischen Deutschen und Nicht-Deutschen bildeten den Anlass für die vielfältigen Projekte und Maßnahmen im Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch im Bereich der Integration. Soziales Leitprojekt der Stadtteilentwicklung war die Einrichtung des Kinder- und Jugendhauses „Friedenshaus Altenhagen“, das in den letzten Jahren eine wichtige Funktion im Bereich der Integration übernommen hat.

Mit Auslaufen der Förderung des Stadtteilmanagements schließt das BürgerBüro AltenHagen seine Pforten. Die Verantwortung für den Stadtteil geht in andere Hände. Die Aktivitäten der letzten Jahre, die von einem Netzwerk unterschiedlicher Akteure und Einrichtungen getragen wurden, von einem Stadtteilforum, das sich schon vor der Aufnahme in das Programm ‚Soziale Stadt‘ für die Belange des Stadtteils eingesetzt hat, machen Mut für die Zukunft.

Für die noch ausstehenden positiven Veränderungen im Stadtteil gibt es klare Verabredungen. Sie sind Ergebnis eines Verstetigungsworkshops und mit dem Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Hagen abgestimmt, der die Stadtteilarbeit auch weiterhin begleiten wird.

Ich wünsche den Akteuren viel Erfolg und Glück für die weitere Arbeit im und für den Stadtteil.



Karl Jasper  
Ministerium für Bauen und Verkehr



## Grußwort

*Im Jahre 1998 hat der Rat der Stadt Hagen das Integrierte Handlungskonzept für den Stadtteil Altenhagen beschlossen und die Aufnahme in das Förderprogramm Soziale Stadt beantragt.*

*Altenhagen sollte damit nach Hagen-Vorhalle der zweite Hagener Stadtteil in diesem Förderprogramm werden.*

*Mit der Anerkennung als Programmgebiet der Sozialen Stadt durch das Land Nordrhein-Westfalen begann die schrittweise Verlagerung des Quartiersmanagements von Vorhalle nach Altenhagen. Im Januar 2000 konnte dann endlich das BürgerBÜro eröffnen. Es sollte bis heute erfolgreich das Bindeglied zwischen den Bürgern, dem Stadtteilforum und Verwaltung und Politik der Stadt Hagen bilden.*

*Vorausgegangen war ein jahreslanges Engagement der Bürger und der Institutionen im Stadtteil für die notwendigen Verbesserungen der sozialen, baulichen und ökonomischen Infrastruktur. Insbesondere die Forderungen nach Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien sowie der Ruf nach neuen Wegen für ein gelingendes Zusammenleben der Bürger mit ihrer jeweils unterschiedlichen Zuwanderungsgeschichte prägten die Anfänge des Altenhagener Forums und in der Folge auch die Schwerpunkte des Integrierten Handlungskonzeptes.*

*Vieles konnte in den vergangenen Jahren erreicht werden:*

- Bauliche Projekte wie die Umgestaltung des Marktplatzes, die Verbesserung der Spielsituation für Kinder oder die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.*
- soziale Investitionen wie die Schaffung des Jugendzentrums, die bessere Vernetzung der Angebote für Senioren oder der frühzeitige Ausbau der Sprachförderung für Kinder und Mütter*
- Die Beseitigung von Angsträumen durch die die Anliegen vieler Bürger ernst genommen und aufgegriffen wurden.*

*Vieles wird auch in Zukunft bleiben, so das Jugendzentrum, das zwischenzeitlich in den Jugendförderplan der Stadt aufgenommen wurde. Das Auslaufen der besonderen Förderung des Stadtteils Altenhagen bedeutet aber nicht, dass neue oder alte Probleme nicht weiterhin bestehen.*

*Das Engagement im Stadtteil und insbesondere im Altenhagener Forum ist zur weiteren positiven Entwicklung des Stadtteils weiterhin dringend erforderlich. Bei der Fortführung gelungener Praxis aber auch bei der Bewältigung noch bestehender oder neuer Herausforderungen ist aber auch die Stadt Hagen weiterhin gefordert.*

*Nach der Förderung schließt sich die Phase der Verstetigung an.*

*Ich bin sicher, dass bei einem Zusammenwirken der Stadtteilakteure und der Stadt dieser Prozess in Altenhagen gelingt.*

**Reinhard Goldbach**  
Projektkoordinator



## Grußwort

Bei der Erstellung der Dokumentation wurden die 10 Jahre Stadtteilarbeit in Altenhagen wieder lebendig. Die Stadtteilentwicklung war geprägt durch eine rege Beteiligung von Multiplikatoren des Stadtteilforums aber auch durch die kleinen und großen Sorgen der Bevölkerung. Während in der ersten Zeit das BürgerBüro häufig als Anlaufstelle für das "Ablassen von diffusem Ärger" war, verbunden mit der Anforderung an die Mitarbeiter alles zu regeln und es jedem recht zu machen, hat sich die Situation in den letzten Jahren verändert. Kritik wurde gezielter geäußert und Ideen für Veränderungen gesponnen. Mit den Jahren wurden auch die guten Seiten am Stadtteil gesehen und positive Rückmeldungen über Veränderungen wurden gegeben.



Wir Mitarbeiter verstanden uns als Begleiter im Veränderungsprozess. Aktivierende Bürgerbeteiligung war ein Leitgedanke, den ich persönlich als ersten Impuls in den Diskussionen bei Veranstaltungen im Bereich "Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf" aufnahm und der für die Stadtteilentwicklung in Altenhagen zum Leitmotto wurde

### Altenhagener sind Profis in Sachen Altenhagen Mischen Sie sich ein, Ihre Mitarbeit ist wichtig

Das Stadtteilforum Altenhagen, das schon das erste vorläufige Handlungskonzept mit erarbeitet hat, besteht seit elf Jahren und hat sich zu einem stabilen Netzwerk entwickelt, in dem Menschen mit unterschiedlichen politischen, kulturellen und religiösen Ansichten sich gemeinsam für einen lebenswerten Stadtteil einsetzen.

Die Konflikte im Stadtteil, die 1997 bis hin zur Forderung nach einer Bürgerwehr gingen, sind geringer geworden. Trotzdem wird es in einem dicht besiedelten Quartier mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen und einem hohen Anteil an Senioren immer auch Probleme geben. "Wir haben Probleme – aber wir reden drüber und kehren sie nicht unter den Teppich", diese Beschreibung des Stadtteils während des Verstetigungsworkshops charakterisiert die aktuelle Situation im Stadtteil. Probleme gibt es – aber es wird gemeinsam in unterschiedlichen Netzwerken nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und diese Netzwerke setzten sich gemeinsam für die Realisierung ihrer Ziele ein.

Die Veränderungen in den letzten Jahren sind als erster Schritt zu sehen. Angsträume sind aufgewertet, der Marktplatz ist zum Ort mit Aufenthaltsqualität geworden, ein Haus für Kinder und Jugendliche ist entstanden – der Stadtteil ist lebens- und liebenswerter geworden. Trotzdem gibt es noch viel zu tun. Weitere Schritte sind auf dem Verstetigungsworkshop geplant worden und werden vom Stadtteilforum Altenhagen weiter verfolgt.

Ich bin mir sicher, dass die Netzwerke im Stadtteil so tragfähig sind, dass der weitere Weg ohne die Unterstützung des BürgerBüro´s Altenhagen und ohne die Fördermittel aus dem Landesprogramm "Soziale Stadt NRW" gemeinsam gegangen werden kann und Erfolg verspricht.

Für diesen Weg wünsche ich allen Akteuren gute Diskussionen, Freude an der gemeinsamen Arbeit und dass die angestrebten Ziele erreicht werden.

Reinhild Pape-Laschat  
Stadtteilmanagement

# Kapitel 1

Der Stadtteil und das Programmgebiet

Die Ausgangslage

## Der Stadtteil und das Programmgebiet

### Die Ausgangslage

#### Ein Stadtteil im Wandel

- ▶ **FRÜHER**
  - Intakte Bewohnerstruktur und funktionierende Infrastruktur
  
- ▶ **HEUTE**
  - Zuzug sozialbenachteiligter Familien (niedriges Einkommen)
  - Zuzug von ethnischen Minderheiten
  - Hoher Anteil Sozialhilfe, insbesondere bei Kindern
  - Zunehmende Ethnisierung und Selbstethnisierung
  - Konflikte zwischen Jung und Alt
  - Hoher Anteil von alleinerziehenden Eltern
  - Forderung der Bürger nach Veränderung/Bürgerengagement

Altenhagen ist ein traditionsreicher Stadtteil in unmittelbarer Nachbarschaft zur Hagener Innenstadt und zum Bahnhofsquartier.

Neben ruhigen Wohnsituationen mit städtebaulich hervorragend strukturierten Vierteln und großen Grünflächen mit altem Baumbestand gibt es einen Bereich, der geprägt ist durch eine intensive, hoch verdichtete Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Verkehr.

Häuser aus der Gründerzeit und aus den 50iger und 60iger Jahren, fast einheitlich 4-geschossig

Statistische Daten 31.12.99	Quartier	Gesamtstadt
Größe	ca. 60 ha	
Einwohnerzahl	8914	207.471
0-17	1850	
60 und älter	1967	
Anteil ausländische Bevölkerung	27,3%	14,1%
Einkommensarmut		
Empfänger HZL	11%	
0-17 Jahre	20%	
Betroffenheitsquote von Arbeitslosigkeit	ca. 13%	9,2%

Die erhöhte Betroffenheitsquote hat einen Bezug zur Altersgruppe von 20-40 Jahren

in geschlossener Bauweise, charakterisieren diesen Bereich, der als Gebiet für das Landesprogramm "Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf" heute "Soziale Stadt NRW" ausgewiesen wurde. Der erste optische Eindruck ist durch sanierungsbedürftige Fassaden in vielen Straßenzügen negativ geprägt.

Der Stadtteil verfügt über eine gute soziale Infrastruktur, bestehend aus Schulen, Kindergärten, Krankenhaus, Vereinen und kleine Moscheen in den Wohngebieten. Zahlreiche Geschäfte und Handwerksbetriebe existieren entlang der Hauptverkehrsachse durch den Stadtteil und im Bereich des zentral gelegenen Marktplatzes, wobei hier ein hoher Leerstand zu verzeichnen ist und die Geschäftsinhaber häufig wechseln.

Durch die intensive Nutzungsmischung entstehen Probleme, wie hohes Verkehrsaufkommen, Verschmutzung und Lärm.

Die hohe Einwohnerdichte und die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen auf engem Raum ließen soziale Konflikte entstehen, die verstärkt zwischen Jungen und Alten und Deutschen und Nichtdeutschen hervortraten.



	Quartier Stand 31.12.2008	Gesamtstadt Stand 31.12.2008
Größe	ca. 60,0 ha	
Einwohnerzahl	9.218	189.657
q.m²	1.532	31.882
50 und älter	1.070	84.803
Anteil ausländische Bevölkerung	28,7 %	13,6 %
Einkommensarmut:		
Empfänger HZL	13,0%	6,3%
0-17 Jahre	25,5%	12,6%
Stand 31.12.2008		
Betroffenheitsquote von Arbeitslosigkeit	ca. 14,5%	10,0%

Die Arbeitslosenquote wird nicht handlungseinheitlich ermittelt; die erhöhte Betroffenheitsquote hat einen Bezug zu Menschen im Alter von 25-60 Jahren.

Zur Festlegung des Programmgebietes für das Integrierte Handlungskonzept wurde ein Teil von Althenhagen ausgewählt, in dem die sozialen, baulichen und verkehrlichen Probleme verstärkt auftraten und für den das Stadtteilforum Althenhagen und die kommunale ämterübergreifende Arbeitsgruppe einen Schwerpunkt der notwendigen Veränderungen sah.

Das ausgewiesene Programmgebiet zählt rund 9.000 Einwohner und umfasst eine Fläche von ca. 60 ha, zu der eine für gewerbliche Zwecke neu zu ordnende und auszuweisende Fläche zwischen Althenhagener Straße und den Gleisanlagen der Deutschen Bahn AG von ca. 8,5 ha gehört.

Institutionen, die nicht im Programmgebiet liegen deren Einzugsbereich aber das Gebiet umfasst, werden in die Stadtteilarbeit einbezogen.





## *Kapitel 2*

Problemlage im Quartier  
und die Entwicklung eines  
Integrierten Handlungskonzeptes

## Problemlage im Quartier und die Entwicklung eines Integrierten Handlungskonzeptes

Im Rahmen einer breiten Analyse des Stadtteils, die ressortübergreifend durchgeführt wurde, ergaben sich für das Quartier folgende Probleme:

### funktional

- bedingt durch Innenstadtnähe hohe Verkehrsdichte
- geringe Freiflächen innerhalb des Planbezirkes

### städtebaulich

- bauliche Beschaffenheit der Gebäude und Grundstücksstruktur
- Belichtung, Besonnung und Belüftung der Wohnungen
- Beeinträchtigung der Wohnhäuser durch angrenzende Arbeitsstätten (Gewerbe) und Verkehr
- fehlender Grünflächenanteil und Grünvernetzung
- Fuß- und Radwegenetz unzureichend
- Marktplatz hat keine Aufenthaltsqualität
- mangelhafte Aufenthaltsqualität im Straßenraum

### ökonomisch

- hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen die von staatlichen Transferleistungen abhängig sind
- überdurchschnittliche Probleme beim Übergang Schule/Beruf

### sozial

- keine Treffpunkte für Kinder und Jugendliche (z.B. für Basketball und Skaten)
- Konflikte zwischen Alt und Jung
- Kommunikationsorte für den Stadtteil fehlen
- hoher Anteil von ausländischen Kindern an den Schulen mit den daraus folgenden Problemen (Integration, Sprachprobleme)
- Jugendkriminalität

- zunehmende Ethnisierung und Selbstethnisierung
- hoher Anteil von allein erziehenden Eltern
- schlechtes Image des Quartiers

Aus den genannten Problemen und den statistischen Daten des Stadtteils wurde deutlich, dass die sozialen Probleme in diesem Stadtteil gravierend waren. Es wurde ein Integriertes Handlungskonzept entwickelt, in dem neben den städtebaulichen Maßnahmen gezielte Projekte im Bereich Integration, Beschäftigung und Qualifizierung von Jugendlichen und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche konzipiert wurden.



Aber auch die Bereiche Förderung des Dialogs, des positiven Zusammenlebens und der Identifikation mit dem Stadtteil, sowie die Verbesserung des Images waren Schwerpunkte der Maßnahmenentwicklung.

## Das Integrierte Handlungskonzept

Der im Jahr 1998 entwickelte Maßnahmen-, Zeit- und Finanzplan wurde bis auf kleinere Veränderungen und Verzögerungen eingehalten.

Einige soziale Maßnahmen wurden im Prozess inhaltlich weiterentwickelt und den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Bei den baulichen Projekten stellte sich im weiteren vertiefenden Planungsverlauf heraus, dass es zeitlich wie wirtschaftlich sinnvoll war, die städtebaulichen Einzelmaßnahmen umzuschichten und zu bündeln.

Diese Veränderungen wurden jeweils mit der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes vom Rat der Stadt Hagen beschlossen. Unterstützt wurden die durch das Integrierte Handlungskonzept beschlossenen Maßnahmen durch bewohner- bzw. multiplikatorengetragene kleine Projekte im Rahmen der Stadtteilentwicklung und durch Sonderprojekte, für die zusätzliche Fördermittel akquiriert wurden. Die baulichen Projekte wurden unter intensiver Beteiligung der Quartiersbewohner geplant und zum Teil mit unternehmergebundenen AB-Maßnahmen durchgeführt

### Im Folgenden eine kurze zeitliche Darstellung der Entwicklung:

1997/1998

Erstellung einer Analyse des Stadtteils  
Entwicklung eines vorläufigen Integrierten Handlungskonzeptes

## Die Leitbilder

### Folgende Leitbilder begleiten den Prozeß der Stadtteilentwicklung in Altenhagen:

- Beteiligung der QuartiersbewohnerInnen bei der Stadtteilentwicklung
- Stärkung der Eigenverantwortung mit dem Ziel der Problembehebung in eigener Regie
- Identifikation mit dem Quartier
- Imageverbesserung des Quartiers
- Verbesserung der Lebens- Wohn- und Freizeitqualität und der Schaffung von Arbeitsplätzen
- Investitionen in den Stadtteil stärken
- Förderung des multikulturellen Zusammenlebens im Stadtteil

**Dezember 1998**

Aufnahme des Stadtteils in das Landesprogramm

**1999**

Ratsbeschluss - Integriertes Handlungskonzept  
Zeit-, Maßnahmen- und Finanzplan für Althenhagen

**2002**

1. Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes unter Einbezug der Multiplikatoren des Stadtteils

**2005**

2. Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes unter Einbezug der Multiplikatoren des Stadtteils

**2007/2008**

Verstetigungsprozess mit den Multiplikatoren des Stadtteils

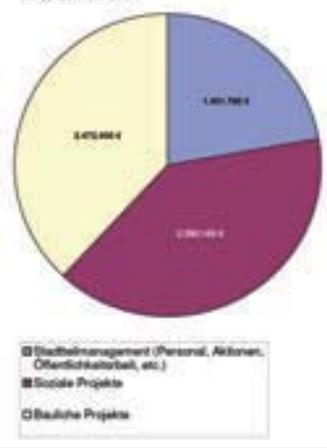
Vorfälliges Integriertes Handlungskonzept 1999  
Schematische Darstellung



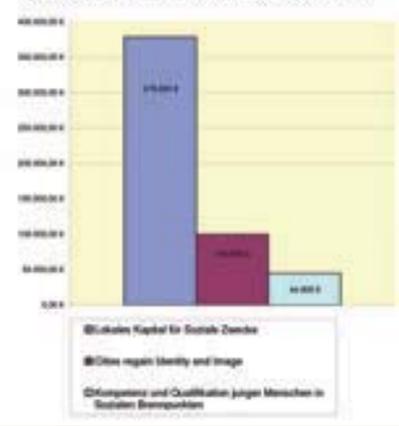
Maßnahme	Gesamtkosten										Stand 2008	
	2000-2009 II	JHJ 2000/2001	JHJ 2002	JHJ 2003	JHJ 2004	JHJ 2005	JHJ 2006	JHJ 2007	JHJ 2008	JHJ 2009 II		
Schulungsgestaltung	551.565 €	551.565 €										
Kommunikationelle Rüstwehr	71.000 €							71.000 €				
Fassadengestaltung Schul-Ordner	271.740 €											
<u>Maßnahmen für Schülererwachsene und den Unterricht</u>												
Stützlehrer/Lehrerassistenz	260.000 €											
<u>Maßnahmen für Schüler/Lehrer/Eltern/Lehrkräfte</u>												
Sozialer Freundeskreis/Am	179.100 €											
Freizeitaktivitäten/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	61.000 €											
Maßnahmen/Lehrkräfte	595.640 €											
Kleinerwerb/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	23.491 €											
Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	66.400 €											
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	1.451.785 €	64.182 €	184.378 €	160.075 €	160.075 €	160.075 €	256.000 €	241.000 €	246.000 €			
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	192.805 €	40.803 €	17.189 €	11.597 €	22.304 €	21.608 €	17.778 €	15.000 €	15.000 €			
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	13.068 €		13.068 €									
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	157.903 €	16.000 €	32.040 €	32.040 €	32.040 €	32.040 €	13.754 €					
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	287.002 €	0 €	50.044 €	52.797 €	53.925 €	55.081 €	75.154 €					
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	1.131.701 €	64.423 €	132.582 €	132.582 €	132.582 €	137.532 €	133.000 €	133.000 €	133.000 €			
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	184.016 €		46.016 €	46.000 €	46.000 €	46.000 €						
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	204.000 €			50.000 €	50.000 €	50.000 €						
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	192.338 €											
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	237.299 €											
Stützlehrer/Lehrkräfte/Lehrkräfte/Lehrkräfte	392.100 €											
<b>Gesamtkosten Altenhagen</b>	<b>6.513.980 €</b>	<b>737.993 €</b>	<b>1.070.933 €</b>	<b>574.982 €</b>	<b>530.936 €</b>	<b>683.688 €</b>	<b>760.474 €</b>	<b>833.000 €</b>	<b>848.296 €</b>	<b>284.567 €</b>		
<b>Gesamtfördermittel Altenhagen</b>	<b>5.346.102 €</b>	<b>600.726 €</b>	<b>835.382 €</b>	<b>510.721 €</b>	<b>468.034 €</b>	<b>679.646 €</b>	<b>617.426 €</b>	<b>663.900 €</b>	<b>734.256 €</b>	<b>256.110 €</b>		
<b>Drittmittel Altenhagen</b>	<b>285.422 €</b>	<b>68.780 €</b>	<b>0 €</b>	<b>2.352 €</b>	<b>12.000 €</b>	<b>40.436 €</b>	<b>74.444 €</b>	<b>0 €</b>	<b>78.430 €</b>	<b>0 €</b>		
<b>Eigenmittel Altenhagen</b>	<b>582.456 €</b>	<b>67.587 €</b>	<b>235.671 €</b>	<b>61.909 €</b>	<b>50.893 €</b>	<b>154.516 €</b>	<b>66.603 €</b>	<b>169.100 €</b>	<b>45.620 €</b>	<b>28.457 €</b>		

**ALTENHAGEN**

Kosten Stadtteilentwicklung Altenhagen - 6.513.980 Euro  
Stand November 2008



Zusätzlich akquirierte Fördermittel - 523.730 Euro







# Kapitel 3

Vorhandene Struktur vor Ort  
**Altenhagener sind Profis  
in Sachen Altenhagen**

Mischen Sie sich ein, Ihre Mitarbeit ist wichtig

## Altenhagener sind Profis in Sachen Altenhagen

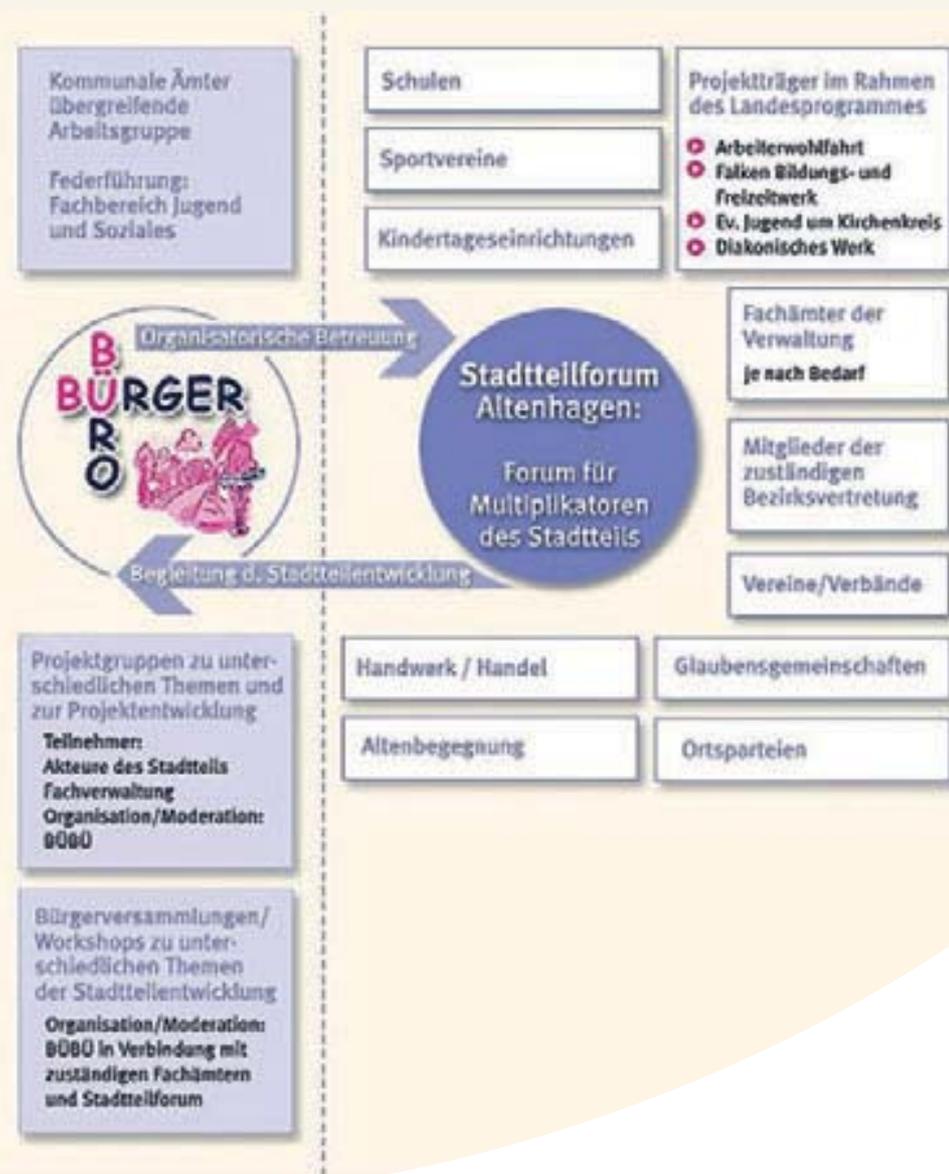
### Mischen Sie sich ein, Ihre Mitarbeit ist wichtig

Dieser Leitgedanke, der schon zu Beginn der Stadtteilarbeit geprägt wurde, begleitete die Stadtteilentwicklung bis hin zum Verstetigungsprozess.

Seit der Entstehung des Integrierten Handlungskonzeptes waren das 'Stadtteilforum' und das 'BürgerBüro Altenhagen'/Stadtteilmanagement im Quartier wichtige Motoren des Stadtteilentwicklungsprozesses.

Neben den im Organigramm aufgeführten Institutionen wurden über die unterschiedlichen Projekte sowohl die 'ARGE', die 'Agentur für Arbeit', die 'agentur-mark' wie auch andere Beschäftigungsträger mit einbezogen.

Im Bereich der Vergabe von Projekten wurde auf eine Trägervielfalt geachtet.





### Das Stadtteilforum Altenhagen

Das Stadtteilforum Altenhagen ist ein Zusammenschluss von Multiplikatoren des Stadtteils aus Schulen, Kindergärten, Ortsparteien, Projektträgern, Vereinen und Verbänden, wobei die jeweiligen Institutionen ihre Vertreter für die Sitzungen benennen. Teile der kommunalen Fachverwaltungen und Mitglieder der Bezirksvertretung Hagen Mitte nehmen als Gäste teil. Im Gegensatz zu thematischen Bürgerveranstaltungen sieht das Stadtteilforum seine Aufgabe als einen kontinuierlich inhaltlich gestaltenden Prozess im Rahmen der Stadtteilentwicklung.

### Wir wollen

- über Probleme vor Ort reden
- Erfahrungen austauschen
- gemeinsame Ziele beschreiben
- Projekte entwickeln
- Stadtteilentwicklung begleiten

### Konflikte zwischen Jung und Alt im Stadtteil - Ein Forum entsteht

Im April 1997 trafen sich erstmalig Multiplikatoren aus unterschiedlichen Institutionen des Stadtteils Altenhagen (religiöse Gemeinschaften, Schulen, Kindergärten, Jugendverbände, Wohlfahrtsverbände, Ortsparteien, Stadtverwaltung, Polizei, etc.) als Reaktion auf die eskalierenden Konflikte zwischen Jugendlichen und alten Menschen im Bereich des Friedhofs an der Friedensstraße. Als Hintergrund für die Konflikte wurden die fehlenden Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gesehen. Schwerpunkt des Forums wurde es, Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in Altenhagen zu erarbeiten

und umzusetzen. Bis zum Oktober 2000 begleitete das Stadtteilforum den Weg des neuen Jugendzentrums Altenhagen.

Über Gespräche und Veranstaltungen mit Verwaltung, Politik und Betroffenen wurde ein Konzept entwickelt. Die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils wurden in die Prozesse einbezogen. Die Konzeption und die Vergabe der Trägerschaft (Falken Bildungs- und Freizeitwerk Hagen/EN e.V.) wurde im Stadtteilforum diskutiert und ein Votum für die beschlussfassenden kommunalen Gremien abgegeben. 2001 wurde das Friedenshaus Altenhagen eröffnet und das Stadtteilforum ist weiterhin über einen pädagogischen Beirat einbezogen.

Seit der Aufnahme in das Landesprogramm und der Erreichung des ersten Zieles, ein Haus für Kinder und Jugendliche im Stadtteil zu errichten, initiiert und begleitet das Forum nun die Veränderungsprozesse in den unterschiedlichsten Bereichen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmanagement ist gegeben.

Im Rahmen der Verstetigung der Stadtteilarbeit übernimmt das Forum eine zentrale Rolle der weiteren positiven Entwicklung im Stadtteil.





### Das Bürgerbüro Althagen

Stadtteilmanagement im Quartier

Dem Stadtteilmanagement in den Programmgebieten der Sozialen Stadt kommt als intermediäre Einrichtung eine zentrale Rolle zu.

Anfang 2000 richtete die Stadt Hagen das Bürgerbüro Althagen mit niederschwelligem Zugang für die Bürger ein. Zu den zentralen Aufgaben dieses Büros gehört zum einen die aktivierende Bürgerbeteiligung im Stadtteil, mit dem Ziel das Bürgerengagement zu fördern und

zum anderen stellt es eine Gelenkstelle zwischen Stadtteil, Verwaltung und Politik dar. Es unterstützt die Arbeit des Stadtteilforums Althagen und die Arbeit der unterschiedlichsten Arbeitskreise.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den städtischen Ämtern und der kommunalen Federführung konnten Probleme häufig "auf dem kurzen Dienstweg" gelöst oder Ideen realisiert werden. Hier wirkte sich positiv aus, dass das Stadtteilmanagement bei der Kommune angesiedelt war.



3

### Wir verändern Althagen

Stadtteilforum Althagen 8. Mai 2004

Anliegen: WAS SIND DIE GUTEN DINGE IN ALTHAGEN?

Was war?  
Bitte kokk (kurz/ einfach/ klar/ knackig)  
Laut und deutlich festhalten. Schwarzen Fineliner benutzen.

FORUM ALTHAGEN, BUBU  
 AUSGEPRÄGTE SOZIALE STRUKTUR  
 GUTE INFRASTRUKTUR  
 ERHALTENSWERTE ARCHITEKTUR  
 (GRÜNDERZEIT-HÄUSER)  
 JUGENDBEGEGNUNGSTÄTTE  
 ZENTRALER MARKTPLATZ ALS BE-  
 GEGNUNGSGEBIET UND WACHEN-  
 MARKT  
 GRÜNZUG (ISCHELANDBEREICH  
 MIT WASSERFLÄCHE)  
 EINWEGE VERKEHRSSBERUHIGTE ZONEN  
 KIRCHL. EINRICHTUNGEN  
 KINDERGÄRTEN  
 KRANKENHAUS

Einberufen hat (Vor- und Nachname):  
THOMAS BREISKI-MOUSSET

Teilgenommen haben (Vor- und Nachname):  
SUSANNE BÄCKER  
PFR. OSTHUES



Zum 31.12.2008 wird die Projektförderung auslaufen und das BürgerBüro Althenhagen geschlossen. Im Rahmen des Verstetigungsprozesses wurde die organisatorische Betreuung des Stadtteilforums vom Fachbereich Jugend und Soziales durch den für den Bereich Althenhagen zuständigen Jugendpfleger übernommen. Zurzeit wird noch über die Verteilung weiterer Aufgaben diskutiert.

Die Dauerfinanzierung einer im Stadtteil angesiedelten "Kümmererstelle" durch die Kommune, konnte nicht gesichert werden. Hier bleibt zu hoffen, dass diese Funktion durch die unterschiedlichen im Stadtteil tätigen Projektträger, Vereine und Ortsparteien übernommen werden kann. Die zuständige Bezirksvertretung hat ihre Hilfe zur Lösung anstehender Probleme zugesagt.

### Ergebnisse der ersten Bürgerveranstaltung:

#### Das gefällt mir:

- Markttag
- Nutzung des Platzes für Veranstaltungen
- kostenlose Parkplätze

#### Das stört mich:

- schlechter Gesamteindruck des Platzes
- Verschmutzung, Müll und der Zustand der öffentlichen Toilettenanlage
- Müllverschmutzte und zugewachsene Grünfläche
- Alkoholausschank und das davon angelockte Publikum am Kiosk

#### Das wünsche ich mir:

- gestalterische Aufwertung der gesamten Fläche und der Grünanlagen, damit der Platz zukünftig mehr Aufenthaltsqualität bietet und als zentraler Treffpunkt genutzt werden kann
- Neuordnung der Containerstandorte
- Gastronomie mit Außenbereich ohne Alkoholausschank
- mehr Transparenz der Grünfläche und eine Öffnung des Platzes zu den umliegenden Straßen
- Parkmöglichkeiten auf dem Marktplatz ggf. auch in geringerer Anzahl, damit auch der Aufenthaltsqualität Rechnung getragen wird und die Fläche nicht nur Parkplatz ist







# Kapitel 4

Ideen, Maßnahmen und Projekte  
für den Stadtteil

Chronologie

## Ideen, Maßnahmen und Projekte für den Stadtteil

### “Ideenschmieden” für die weitere Arbeit

In diesen Veranstaltungen wurden Ideen für weitere Projekte mit unterschiedlichen Zielgruppen entwickelt, die entweder bei größeren Projekten in die Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes einfließen oder bei Ideen für kurzfristig zu realisierende Projekte mit den Beteiligten, zum Teil finanziert über das Stadtteilbudget, realisiert wurden.

### 2001 – 2002 Angsträume im Stadtteil Altenhagen

Siehe Kapitel 8 auf Seite 47

### Zukunftswerkstatt mit SchülerInnen

Sammlung von Ideen für die Stadtteilentwicklung, die in kleinen Schritten und wo möglich unter Beteiligung der Betroffenen umgesetzt wurden. Ergebnisse:

- Vorbereitung und Durchführung eines Wasserfestes
- Weitere Aktivitäten zum Thema Umwelt, Sauberkeit, Haustier

### Informationsveranstaltung für Hauseigentümer

Zu Förderprogrammen des Landes und zum Klimaschutzprogramm für Hagen - Klima 2000 plus fand eine Informationsveranstaltung statt. Hier wurde von den Hauseigentümern angeregt, die geplanten Maßnahmen zur Hofgestaltung in eine Fassadengestaltungsmaßnahme umzuwandeln. Diese Idee wurde aufgegriffen.

### Arbeitskreis Integration

2004

**Im Jahr 2004 bildete sich der Arbeitskreis aus dem Stadtteilforum mit folgenden Zielen und Aktivitäten**

- Entwicklung gemeinsamer Strategien im Umgang mit Problem(grupp)en im Quartier
- Entwicklung von Projekten/Aktionen zur Förderung der Integration und des multikulturellen Zusammenlebens im Stadtteil
- Förderung und Vernetzung der unterschiedlichen Institutionen im Stadtteil
- Frauentag und Mädchentag 2005
- Herausgabe eines Stadtteilführers für Kids und Eltern
- Herausgabe eines Interkulturellen Kalenders mit Stundenplan

Dieser Arbeitskreis existiert immer noch und gerade bei der jetzigen Diskussion um die Schließung der Stadtteilschule Erwin-Hegemann, der zentralen Grundschule im Quartier, ist dieser Arbeitskreis - im Auftrag des Stadtteilforums - sehr aktiv und unterstützt die Schule durch unterschiedliche Aktionen bei Ihrer Forderung nach Erhalt.

### Interreligiöser Dialog

2005

Dieser Arbeitskreis, bestehend aus Mitgliedern der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften, entstanden bei der Integrationskonferenz mit den Zielen:

- Kennenlernen der unterschiedlichen Religionen
- Förderung des Dialogs im Stadtteil

Es fanden Veranstaltungen statt, bei denen sich die Religionen vorstellten und die Mitglieder ins Gespräch kamen.

2005

## Fremdes Zuhause AltenHagen

**Wir sind verschieden, aber wir machen was ´ draus: Integrationskonferenz**

Ziele dieser Open-Space-Veranstaltung waren:

- sich kennen lernen
- miteinander reden
- Brücken schlagen
- neue Ideen entwickeln
- Fragen stellen
- Antworten bekommen
- gemeinsame Wege finden
- eingefahrene Wege verlassen

Es fanden intensive Diskussionen statt. Migrantinnen und Deutsche des Quartiers entwickelten Ideen zur Förderung der Integration im Stadtteil.

Ergebnisse waren unter anderem:

- AG Interreligiöser Dialog
- Forderung nach LehrerInnen mit Migrationshintergrund im Stadtteil etc.
- Unterstützung eines Moscheevereins bei der Suche nach Räumen für eine neue Moschee – dieses Begehren hatte im Jahr 2008 Erfolg

## 2000 – 2008 Städtebauliche Maßnahmen

Die städtebaulichen Maßnahmen wurden unter intensiver Beteiligung der QuartiersbewohnerInnen geplant und zum Teil mit unternehmergebundenen AB-Maßnahmen durchgeführt:

### Umgestaltung der Schulhöfe

Fünf Schulhöfe wurden im Stadtteil Altenhagen unter Einbezug einer unternehmergebundenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme nach den Planungen von Kindern, Eltern und Lehrern umgestaltet. Die umgestalteten Flächen dienen nicht nur der Schule, sondern am Nachmittag auch den Kindern der umliegenden Wohngebiete für Aufenthalt, zum Spielen und als Treffpunkt "Offener Schulhof".

2002 – 2008

## Punktuelle bauliche Maßnahmen der Quartiersberuhigung

Hier wurden kleine Maßnahmen, die der Aufenthaltsqualität und der Beruhigung des dicht besiedelten Quartiers dienen, zusammengefasst.

### Umgestaltung des Marktplatzes

Das städtebauliche Leitprojekt  
Siehe Kapitel 7 auf Seite 43

### Fehrbelliner Straße

Das Plangebiet ist durch eine Gemengelage aus Gewerbe- und Wohnnutzung gekennzeichnet, große Flächen und Gebäude wurden ehemals durch die Bahn genutzt und stehen heute leer. Grundlagen, die schon im Vorläufigen Integrierten Handlungskonzept zur Aufwertung des Bereichs formuliert wurden, wie z.B. Aufwertung des Wohnumfeldes, Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistung/Handwerkerhof, Stärkung der lokalen Ökonomie und Schaffung von Arbeitsplätzen, sollten in den Planungen berücksichtigt werden. Während eines mehrtägigen Workshops wurden von drei Planungsteams Vorschläge zur städtebaulichen Neuordnung des Plangebietes entwickelt. Zwei Vorschläge wurden in der Folgezeit präzisiert und stellen nun eine Grundlage für weitere Entwicklungen dar.

Die Bestrebung der Islamischen Gemeinschaft e. V., deren Moschee im Stadtteil Altenhagen liegt, in ein Leerstehendes Kantinegebäude an der Fehrbelliner Straße umzuziehen, wurde nach einem langjährigen Meinungsbildungsprozess nun vom Stadtteilforum positiv unterstützt. Das Gebäude wurde gekauft und Ende 2008 begannen nun die ersten Umbauarbeiten.

## 2004 – 2006 Fassadengestaltung

Das Fassadenprogramm ist gut angenommen worden und hat den geplanten Schneeballeffekt gezeigt. Weitere Häuser wurden ohne Zuschüsse renoviert und der Charakter einiger Straßenzüge - gerade im Bereich der gründerzeitlichen Häuser - wurde durch dieses Programm aufgewertet.

**Kreuzungsbereich  
Friedensstr./Röntgenstr.**

Siehe Kapitel 6 auf Seite 40

**2006 – 2008  
Neugestaltung der Straßenbereiche  
um den Marktplatz**

Siehe ausführliche Beschreibung  
Marktplatzumgestaltung ab Seite 43

**2007  
Kommunikationsfläche  
Röntgenstraße**

Die Umgestaltung dieses Angstraumes geschah durch bauliche Veränderungen und Beleuchtung in diesem friedhofsnahen Bereich. Eine Verbindung zur Aufwertung des Kreuzungsbereiches Friedensstraße /Röntgenstraße ist aufgrund der Nähe zu sehen. Durch die Gesamtmaßnahmen ist hier eine positive Aufwertung des gesamten Bereiches wahrzunehmen.

**2000 – 2008  
Soziale Projekte**

Die sozialen Projekte wurden in der Regel an Träger im Bereich der Jugendarbeit, der Wohlfahrtsverbände und an Träger, die im Bereich der Jugendberufshilfe tätig sind, vergeben. Wobei auf eine Trägervielfalt geachtet wurde und eine Vernetzung im Rahmen des Stadtteilforums und anderer Arbeitskreise gelang. Projekte im Bereich Beschäftigung und Qualifizierung von Jugendlichen und im Übergang Schule und Beruf sind in diesem Bereich mit dargestellt.

**2000  
Friedenshaus AlthenHagen  
(Jugendzentrum)**

**Das soziale Leitprojekt**

Start im Jahr 2000. Siehe Kapitel 6

**2002 – 2006**

**Mobile Spielangebote Althenhagen**

Die mobilen Spielangebote suchten die Orte auf, an denen die Kinder sich aufhielten, um eine sinnvolle Freizeitgestaltung für die Kids zu ermöglichen. Die **Verstetigung** der Maßnahme wird zum einen durch den Einsatz des städtischen Spielmobils zum anderen durch die Angebote im offenen Ganztage, der an den Schulen im Stadtteil eingeführt wurde, gewährleistet.

**Mediation im multiethnischen Stadtteil**

Schwerpunkt der Arbeit war, durch frühzeitiges Eingreifen in Streitfälle, Eskalation zu verhindern und durch konstruktive Konfliktbearbeitung im Vorfeld institutioneller Sanktionen für alle Parteien Lösungen zu erarbeiten. Konflikte, zumeist im Bürgerbüro vorgetragen, wurden an die Mitarbeiterin des Projektes weitergeleitet. Sie nahm Kontakt zu den Konfliktparteien auf und versuchte zu vermitteln. Während des Projektes wurde eine Fortbildung für Multiplikatoren im Bereich "Streitschlichtung" durchgeführt. Der Arbeitskreis Integration, der sich aus dem Stadtteilforum gründete, wurde von ihr organisatorisch betreut.

**2003 – 2008**

**Sprachförderung für Kinder und Mütter  
mit Migrationshintergrund**

Anknüpfend an die Konzeptentwicklung im Rahmen des Projektes Kompetenz & Qualifikation junger Menschen im Jahr 2002 wurde in den Kindergärten in Althenhagen dieses Projekt durchgeführt. Aufgrund der positiven Erfahrung der einzelnen Kindergärten wurde die Forderung nach Fortführung für zwei weitere Jahre in die Fortschreibung des IHK aufgenommen und bewilligt. Die **Verstetigung** ist über Rucksackprojekte in Zusammenarbeit mit der RAA Hagen geplant. Sprach- und Integrationskurse werden von verschiedenen Trägern im Rahmen des Förderkonzeptes KOMM-IN NRW im Stadtteil angeboten.

2000 – 2009

### Stadtteilbudget

Das Stadtteilforum Altenhagen hat Kriterien zur Vergabe des Stadtteilbudget aufgestellt, um kleine Projekte im und aus dem Stadtteil, die kurzfristig realisiert werden sollen, auf ihre Förderfähigkeit zu bewerten. Insgesamt hat dieses Budget positive Auswirkungen auf die Stadtteilarbeit, da die Projekte der Stärkung des Stadtteillebens und der Kommunikation dienen. (Kletterwand, Fußball um Mitternacht, eine Broschüre über die Angebote für Kinder und Eltern, eine Integrationskonferenz, vernetzte Angebote unterschiedlicher Vereine, Mädchentag etc.)

In den Jahren 2000 – 2008 wurden insgesamt ca. 80 Projekte mit einem Finanzvolumen von ca. 170.000 Euro durchgeführt. Für das Jahr 2009 stehen noch Gelder zur Verfügung, so dass im Rahmen der Verstetigung noch einige kleine Projekte durchgeführt werden können.

2005 – 2006

### Jobladen in Altenhagen

Der Jobladen "AHA" stellte eine bedarfsgerechte Maßnahme für Jugendliche im Übergang Schule/Beruf dar. Aufgabenbereiche waren, die individuelle Betreuung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen, die Unterstützung bei Bewerbungen durch gezieltes Training und die Akquisition von Praktikums- bzw. Ausbildungsplätzen. Diese Arbeit geschah unter Kooperation mit allen relevanten Akteuren, z.B. Schulen, dem JobCenter, dem Jugendamt, örtlichen Unternehmen und dem BürgerBüro/ Stadtteilforum.

Die **Verstetigung** dieses Projektes wurde durch verstärkte Maßnahmen im Bereich des SGB III (durch die Agentur für Arbeit, z.B. im Rahmen der vertieften Berufsorientierung etc.) und des SGB II (ARGE) gesichert.

Der Versuch über das neu aufgelegte ESF-Förderprogramm Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ) weitere Projekte in diesem Bereich zu sichern, ist zum jetzigen Zeitpunkt gescheitert.

ab 1999

### Mus-e ein multikulturelles Projekt für Schulen

Ziel des Projektes ist es, Rassismus, Gewalt und Ausgrenzung durch Kunst und Kreativität entgegenzuwirken, soziale Barrieren abzubauen und die beteiligten Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Mus-e richtet sich in erster Linie an Kinder in sozial benachteiligten Stadtteilen, was bedeutet, dass in NRW Schulen aus den Programmgebieten "Soziale Stadt NRW" teilnehmen. So konnte die Erwin-Hegemann-Schule schon seit 1999 an dem Projekt teilnehmen. Seit 2002 beteiligt die Funckeparkschule sich auch an dem Projekt.

### Sonderprojekte

Die durch das Programm "Soziale Stadt NRW" geförderten Projekte wurden durch Projekte, für die zusätzliche Fördermittel akquiriert wurden, sinnvoll ergänzt.

2000 – 2001

### City at Work - ein INTERREG Projekt

Ziel des europäischen Forschungsprojektes City at Work war es, im internationalen Austausch ein Methodeninstrumentarium zu entwickeln und zu erproben, was es den Städten ermöglicht, regionale und kommunale Strukturentwicklung unter bestimmten Aspekten besser zu bewältigen. In Hagen lag der Schwerpunkt auf dem Gebiet Integration von Migranten in einem benachteiligten Stadtteil bei gleichzeitiger Stärkung des lokalen Beschäftigungsmarktes.

Im Rahmen des Projektes wurden verschiedenste Untersuchungen / Umfragen durchgeführt, unter anderem eine Arbeitslosenbefragung, eine Bürgerbefragung zum ehrenamtlichen Engagement, eine Unternehmensbefragung und eine Studie zu den Chancen und Mängeln des Stadtteils Altenhagen.

Die Kernbereiche Migrantinnen, kleine und mittlere Unternehmen (KMU´s), Jugendliche mit Migrationshintergrund und der Bereich Fehrbelliner Straße - als Möglichkeit für einen Gewerbehof - kristallisierten sich als mögliche Ansatzpunkte für die positive Entwicklung des Stadtteils heraus. Eine Anschubfinanzierung für das Projekt "Unternehmensförderung Altenhagen" (UFA) in Trägerschaft des TÜV Rheinland wurde von der Stadt Hagen gewährleistet.

### **Unternehmensförderung Altenhagen (UFA)**

2001

Bei diesem Projekt ging es darum, durch erste Kontakte den Beratungsbedarf der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU´s) festzustellen und diese zu vernetzen, um somit die lokale Ökonomie im Stadtteil zu unterstützen. Vor allem die Entwicklung von Beratungs- und Qualifizierungskonzepten sollten dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Stadtteil zu stabilisieren und auszubauen sowie Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu sichern und neu zu schaffen. Deutlich wurde, dass der Kontakt zu den ausländischen Unternehmern schwierig herzustellen war und die Unternehmensstruktur, gerade in diesem Bereich durch Kleinstunternehmen geprägt war. Die gemachten Erfahrungen flossen in die weiteren Projekte im Bereich "Lokale Ökonomie und Beschäftigung und Qualifizierung für Jugendlichen" ein.

### **Kompetenz & Qualifikation junger Menschen**

2002

Es wurden folgende Projekte durchgeführt:

- Modellhafte Entwicklung eines Konzeptes für Integrierte Sprachförderung für Mütter und Kinder im Kindergarten, als Grundlage für die weitere Arbeit im Stadtteil.
- Schaffung von Infrastruktur und modellhafte Projektdurchführung von Maßnahmen im Übergang Schule und Beruf für besonders benachteiligte Jugendliche.

2004 – 2008

### **Lokales Kapital für soziale Zwecke**

Das Programm "Lokales Kapital für soziale Zwecke" - ist ein Modellvorhaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Europäischen Sozialfonds (ESF). Ziel ist es u.a., die Beschäftigungsfähigkeit der Menschen zu erhöhen, den sozialen Zusammenhalt im Quartier zu stärken und Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen. Das Programm zeigt sowohl im Bereich Existenzgründungen wie auch im Bereich niederschwellige Angebote für Migrantinnen und im Bereich Qualifizierung von Jugendlichen Erfolge.

2005 – 2007

### **Cities Regain Identity and Image - ein INTERREG III B Projekt**

Dieses Projekt unterstützte die Stadtteilarbeit durch eine breit angelegte **bewohnergetragene Imagekampagne**, die die Identifikation der Quartiersbewohner mit dem Stadtteil förderte. Des Weiteren wurden Angsträume sowohl mit Illuminationen und Beleuchtung, wie auch durch **Aufwertung des öffentlichen Raumes** durch künstlerische Gestaltung, die zum größten Teil mit Jugendlichen des Quartiers ausgeführt wurden, beseitigt. Ein weiterer Schwerpunkt war eine **Stadtteilsauberkeitsaktion** im Rahmen der Aktion "Sauberes Hagen".

ab 2007

### **Bundesmodellvorhaben "Wir setzen Zeichen"**

Bei diesem vom Bund aufgelegten Zusatzprogramm geht es um die Förderung von Modellprojekten in den Stadtteilen aus dem Programmgebiet "Soziale Stadt". Nach Vorlage eines Konzeptes und eines Finanzierungsplanes wird von der "INTERMAG" (Interministerielle Arbeitsgruppe des Landes) über jedes eingereichte Projektkonzept entschieden.

Für den Stadtteil Altenhagen wurde im Jahr 2007 der Antrag auf ein dreijähriges Projekt **“Senioren-Manager im Stadtteil Altenhagen - Gemeinwesenorientiertes Beratungs- und Informationsangebot für SeniorInnen”** gestellt und Ende 2007 bewilligt.

Dieses Projekt startete im Frühjahr 2008 und greift noch einmal die Probleme der Senioren im Stadtteil auf.

Für den Aufruf 2008 wurde für den Stadtteil Altenhagen ein Antrag zur Mitfinanzierung des Projektes **“Sehnsucht nach Ebene II”** gestellt, der auch bewilligt wurde. Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Kunst- bzw. Integrationsprojekt, dessen Ergebnis die Aufwertung der Hochbrücke darstellt. Die Federführung für dieses Projekt liegt beim Kulturamt der Stadt Hagen und wird hier organisatorisch und inhaltlich betreut.



## Projekte zur Förderung des Zusammenlebens

Als wichtiger Motor der Stadtteilentwicklung sind die Projekte zu sehen, die im Rahmen der aktivierenden Bürgerbeteiligung entwickelt wurden, zeitlich befristet sind und konkret an den jeweils aktuellen Problemen des Stadtteils ansetzen. Zumeist sind dies Projekte, die das friedliche Zusammenleben im Stadtteil fördern sollen. Schwerpunkte dieser Projekte sind bzw. waren folgende inhaltlichen Bereiche:

### Multikulturelles Miteinander

Arbeitskreis Integration  
Multikultureller Kalender  
Interreligiöser Dialog

### Generationsübergreifende Aktivitäten

FÜMI – Füreinander - Miteinander  
Mädchentag

### Förderung der Kommunikation

Kreuzungstreffen  
Stadtteilfeste  
Begrüßung der Neubürger mit  
Informationen über den Stadtteil

## Einstieg in den Ausstieg

Neben dem Auslaufen der letzten sozialen und baulichen Projekte ging es im Jahr 2008 um den Einstieg in den Ausstieg.

Das Ausstiegsszenario und eine Reflektion der Stadtteilentwicklung ist im Januar 2008 in einem moderierten Workshop, unter Beteiligung des Stadtteilforums, der Politik und der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe auf Verwaltungsebene diskutiert worden.

Siehe ausführliche Beschreibung



# *Kapitel 5*

Ein Stadtteil im Wandel  
- Programmgebiet "Soziale Stadt NRW"



## Städtebauliche Maßnahmen

Auszug aus dem Geoinformationssystem der Stadt Hagen

Datum: 29.04.2008 Maßstab: 1:5000

Herausgeber: Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Diese Karte ist gesetzlich geschützt. Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.



## Städtebauliche Maßnahmen

“Ein Stadtteil im Wandel” Programmgebiet “Soziale Stadt NRW”

### 1 Schulhöfe

#### Umgestaltung zu Spielflächen

- Luise-Rehling-Realschule
- Funckeparkschule
- Hauptschule Altenhagen
- Erich-Kästner-Sonderschule
- Meinolfschule

### 2 Marktplatz / Friedensplatz

#### Bauliches Leitprojekt

- Zentraler Platz mit Aufenthaltsqualität
- Umgestaltung unter intensiver Beteiligung der Bürger
- Stadtteilprofil “e” / Kunstwerk
- Café
- Aufwertung der Straßenbereiche um den Marktplatz

### 3 Rastebaum/Ischelandteich

#### Aufwertung Angstraum

- Beleuchtung / EU-Förderung
- Brückenillumination / EU-Förderung
- Rückschnitte

### 4 Fußweg Röntgenstraße Röntgenstraße/Friedensstraße

#### Aufwertung Angstraum

- Planung mit Bürger
- Umgestaltung
- Beleuchtung
- Spiel- und Ruhebereich
- Platzgestaltung als Spielfläche und Aufenthaltsfläche

### 5 Friedenshaus Altenhagen

#### Schaffung eines “Pocket Parks” und Tanz- und Proberäumen fürs Quartier

- Bürgerbeteiligung bei der Planung und Durchführung
- Unterschiedliche Fördertöpfe

### Social Sponsoring / Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft

### 6 Fassadengestaltung

#### Optische Aufwertung des Stadtteils

### 7 Punktuelle bauliche Maßnahmen Quartiersberuhigung

- Lippestraße
- Kochstraße / Brinkstraße – entfallen
- Boeler Straße/Fraunhoferstraße entfallen
- Boeler Straße / Am Rastebaum - entfallen

### 8 Fehrbelliner Straße

#### Wohnen und Arbeit

- Werkstattverfahren / Rahmenplan
- Errichtung einer Moschee
- Geplant 2011 – 2015:  
Aufwertung des Bereiches  
im Rahmen von EU-Förderung

### 9 Altenhagener Straße

#### Verkehrsberuhigung/Aufwertung

Noch nicht realisiert

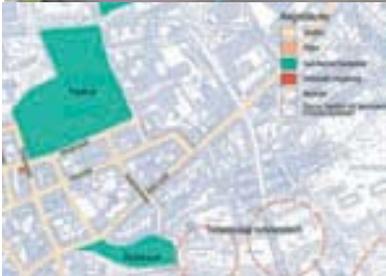
- Rückbau der Straße
- Schaffung von Aufenthaltsqualität
- Lärminderung

### 10 “Sehnsucht nach Ebene II”

#### Kunst/Integration

Unterschiedliche Förderungen  
u. a. Bundesmodellprojekt “Wir setzen Zeichen”

- Kunstprojekt mit Migrantinnen
- Aufwertung der Brücke



## Soziale Projekte

Auszug aus dem Geoinformationssystem der Stadt Hagen

Datum: 29.04.2008 Maßstab: 1:5000

Herausgeber: Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Diese Karte ist gesetzlich geschützt. Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.



## Soziale Projekte

“Ein Stadtteil im Wandel” Programmgebiet “Soziale Stadt NRW”

### 1 Stadtteilmanagement

**Zeitraum: 2000 – 2008**

- Gelenkstelle zwischen Bürger, Politik und Verwaltung
- Aktivierende Bürgerbeteiligung
- Unterstützung des Stadtteilforums

### 2 Friedenshaus Althenhagen

**Soziales Leitprojekt** Start im Jahr 2000

- Kinder- und Jugendarbeit
- Sinnvolle Freizeitgestaltung
- Hilfestellung bei Problemen
- Integrationsmotor für Kinder und Jugendliche im Stadtteil
- Türöffner in unterschiedliche kulturelle Gruppen

### 3 Mobile Spielangebote

**Zeitraum: 2002 – 2006**

- Orte: Funckeparkschule, Erwin-Hegemann-Schule, Stadtplatz
- Angebote für Kinder
- Freizeiten
- Verstetigung “Offener Ganztage”

### 4 Mediation

**Zeitraum: 2002 – 2006**

- Frühzeitiges Eingreifen in Streitfällen
- Einübung in konstruktive Konfliktbewältigung
- Ausbildung von Streitschlichtern
- Betreuung des Arbeitskreises Integration

### 5 Seniorenmanagerin

**Zeitraum: 2008 – 2011** Finanzierung: Bundesmodellprojekt “Wir setzen Zeichen”

- Verbesserung der Lebenssituation für Senioren
- Ansprechpartnerin für Senioren
- Knüpfen von Netzwerken

### 6 Angsträume im Stadtteil

**Angstraumstadtteilplan**

- Befragung aller Bevölkerungsgruppen
- Erstellung eines Angstraumplans
- Grundlage für Veränderungen

**Soziale Projekte**

- Fotoprojekt Jung/Alt
- Selbstsicherheitstraining
- Computerkurse für Senioren im Jugendzentrum

### 7 Sprachförderung

**für Kinder und Mütter mit Migrationshintergrund** Zeitraum 2003 - 2008

- Zusammenarbeit der Kindergärten
- Förderung der Kinder
- Sprachförderung der Mütter
- Fortbildung der Erzieher

### 8 Jobladen Althenhagen

**Zeitraum 2005 – 2006**

- Maßnahme im Übergang Schule / Beruf
- Betreuung bei der Ausbildungsplatzsuche
- Bewerbungstraining
- Akquise von Praktikumsplätzen

### 9 Mus-e Multikulturelles Projekt

**Zeitraum ab dem Jahr 1999**

- Träger: Menuhin Stiftung
- Erwin-Hegemann-Schule, Funckeparkschule
- Künstler gestalten Unterrichtsprojekte





## Sonderprojekte für den Stadtteil

Auszug aus dem Geoinformationssystem der Stadt Hagen

Datum: 29.04.2008 Maßstab: 1:5000

Herausgeber: Amt für Geoinformation und Liegenschaftskataster

Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.



## Sonderprojekte

“Ein Stadtteil im Wandel” Programmgebiet “Soziale Stadt NRW”

- 1 City at Work**  
**Ein Interreg Projekt**  
**Zeitraum: 2001 - 2002**  
 Entwicklung eines Methodeninstrumentes zur regionalen und kommunalen Strukturentwicklung. Themen:
- Integration von Migranten
  - Stärkung des lokalen Beschäftigungsmarktes

- 2 Unternehmensförderung Altenhagen (UfA)**  
**Zeitraum: 2001**
- Feststellung des Beratungsbedarfes von kleinen und mittleren Unternehmen
  - Entwicklung von Beratungs- und Qualifizierungskonzepten

- 3 Kompetenz & Qualifikation junger Menschen**  
**Zeitraum: 2002**
- Modellhafte Entwicklung eines Konzeptes zur integrierten Sprachförderung
  - Schaffung von Infrastruktur und modellhafte Projektdurchführung für Maßnahmen im Übergang Schule und Beruf

- 4 Lokales Kapital für soziale Zwecke**  
**Zeitraum: 2004 – 2008**
- Existenzgründungen
  - Niederschwellige Angebote für Migrantinnen
  - Qualifizierung von Jugendlichen

- 5 Cities regain Identity and Image**  
**Ein Interreg III B Projekt.**  
**Zeitraum: 2005 – 2007**  
**Bewohnergetragene Imagekampagne:**
- “Wir in AltenHAGEN” – Menschen im Stadtteil



- Orte Plätze Begegnung – Orte des Stadtteils
- Alles da in AHA – Angebote des Stadtteils
- Ein Portrait des Stadtteils - Film über den Stadtteil
- Der ultimative Stadtteilführer - Angebote für Kinder und Eltern

**Aufwertung des öffentlichen Raumes:**

- Platzgestaltung Friedenshaus
- Treppe Josefskirche
- Illumination Brücke Ischelandteich
- Skulptur Phoenix
- Illumination “Am Sportpark”

**Stadtteilsauberkeitsaktion:**

- Beteiligung an der jährlich stattfindenden Aktion “Sauberes Hagen”

- 6 “Wir setzen Zeichen”**  
**Bundesmodellprojekt.**  
**Zeitraum: 2007 – 2008**
- Seniorenmanagerin
  - Sehnsucht nach Ebene II



## Arbeitsgruppen und deren Aktivitäten

“Ein Stadtteil im Wandel” Programmgebiet “Soziale Stadt NRW”

### Stadtteilforum Altenhagen

#### Gegründet 1997

Runder Tisch von Multiplikatoren, die

- über Probleme vor Ort reden
- Erfahrungen austauschen
- gemeinsame Ziele beschreiben
- Projekte entwickeln
- Stadtteilentwicklung begleiten
- Organisation und Durchführung von Stadtteilfesten (alle 2 Jahre)

### Arbeitskreis Integration

#### Ab 2004 regelmäßige Treffen

- Entwicklung gemeinsamer Strategien im Umgang mit Problem(grupp)en im Quartier
- Entwicklung von Projekten/Aktionen zur Förderung der Integration und des multi-kulturellen Zusammenlebens im Stadtteil
- Förderung und Vernetzung der unterschiedlichen Institutionen im Stadtteil
- Frauentag und Mädchentag 2005
- Herausgabe eines Stadtteilführers für Kids und Eltern
- Herausgabe eines Interkulturellen Kalenders mit Stundenplan

### Fremdes Zuhause AlTenHAgEn

#### Wir sind verschieden, aber wir machen was ` draus. Integrationskonferenz am 22.10.2005

- sich kennen lernen
- miteinander reden
- Brücken schlagen
- neue Ideen entwickeln
- Fragen stellen
- Antworten bekommen
- gemeinsame Wege finden
- eingefahrene Wege verlassen

**Mehrere Gruppen bildeten sich, um Aktivitäten weiter zu planen und durchzuführen**

### Interreligiöser Dialog

#### Arbeitskreis entstanden bei der Integrationskonferenz

- Kennenlernen der unterschiedlichen Religionen
- Förderung des Dialogs im Stadtteil

### Zukunftswerkstatt mit Schülern

#### Einbezug der Schüler in die Stadtteilarbeit.

Ergebnisse:

- Vorbereitung und Durchführung eines Wasserfestes
- Weitere Aktivitäten zu den Themen Umwelt / Sauberkeit / Haustiere

### Begrüßung von Neubürgern

#### Begrüßung durch das Stadtteilforum und das BürgerBÜro

Informationen über:

- Stadtteilentwicklung
- Organisationen im Stadtteil
- “Alles da in aha” – Angebote im Stadtteil
- Aktuelles

### Aktivitäten zur Verkehrssicherheit

#### Immer wiederkehrendes Thema

Aktionen:

- Aktion mit Schülern: Geschwindigkeitsmessung und Aufklärung für die Autofahrer im Tempo 30-Bereich
- Geschwindigkeitsmessung durch das Ordnungsamt im Verkehrsberuhigten Bereich (Tempo 7)
- Auftragen von Piktogrammen im Tempo 30-Bereich
- Kinderfest im Rahmen der Ordnungspartnerschaft. Aufklärung: Kinder im Straßenverkehr



# *Kapitel 6*

Friedenshaus AltenHAgen und  
die Aufwertung eines Angstraumes



## Friedenshaus AltenHagen und die Aufwertung eines Angstraumes

### Ausgangslage

Altenhagen ist ein Stadtteil mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen - gerade auch aus ausländischen Familien-, und an Kindern und Jugendlichen die Hilfen zum Lebensunterhalt (HZL) erhalten. Darüber hinaus gibt es eine hohe Jugendkriminalitätsrate. Für Kinder und Jugendliche gibt es im Quartier wenige Möglichkeiten sich zu treffen und pädagogischen Freizeitaktivitäten nachzugehen.

Konflikte zwischen Jung und Alt – gerade im Bereich des Friedhofes – lassen eine Einwohnerfragestunde zur Protestveranstaltung einiger Bürger mit der Forderung nach mehr Polizei und hartem Durchgreifen gegen junge Kriminelle werden. Während einige ein hartes Durchgreifen fordern, wird von anderen die Forderung nach Sozialarbeit und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche aufgestellt. Selbst Jugendliche des Quartiers diskutieren mit Politik und Verwaltung ihre Forderungen nach einem Jugendzentrum an dem Ort, an dem sie sich aufhalten.

Diese Idee wird im Rahmen des "Vorläufigen Integrierten Handlungskonzeptes" aufgegriffen.

### "Einmischen lohnt sich" – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Zum Einbezug der Ideen der Kinder und Jugendlichen bei weiteren Planungen fanden im Frühjahr 1999 an den Schulen im Stadtteil Aktionen statt, die von Mitarbeitern der Verwaltung, von Ehrenamtlichen aus dem Bereich Kinder- und Jugendarbeit unter Beteiligung der Lehrer durchgeführt wurden. Hier wurden neben Spielaktionen die Wünsche an ein Haus für Kinder und Jugendliche gesammelt.

Für die Jugendlichen fand eine gesonderte Veranstaltung statt, bei der auch schon die vorliegenden Baupläne diskutiert wurden.

Die Ergebnisse dieser Aktionen wurden in Form einer Ausstellung an das Stadtteilforum und die jeweiligen Schulen zurückgegeben und sie fanden Einlass in die bauliche Ausgestaltung des Hauses und in die vom Stadtteilforum erarbeitete Konzeption, die Grundlage für die Vergabe an das Falken Bildungs- und Freizeitwerk als Träger war.

### Das Friedenshaus AltenHagen

Im Jahr 2001 wurde das Haus für Kinder und Jugendliche im Stadtteil eröffnet. Durch einen Wettbewerb unter den Besuchern erhielt es den Namen "Friedenshaus Altenhagen" und ein Logo. Dieses Haus hat inzwischen einen hohen Stellenwert für den Stadtteil. Neben den traditionellen Angeboten eines Jugendzentrums ist es ein wichtiger Integrationsmotor für Kinder, Jugendliche und Eltern im Stadtteil. Durch die Mitarbeiter, die aus unterschiedlichen religiösen wie auch kulturellen Gruppen des Stadtteils kommen, hat es Türöffnerfunktion in diese Gruppen hinein. Diese Mitarbeiter beteiligen sich intensiv an den unterschiedlichsten Aktivitäten im Stadtteil.





lichen und Anwohnern geplant und umgestaltet. Die direkt an diesen Platz angrenzende Brachfläche und die existierenden Räumlichkeiten der Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft Hagen eG (EWG) wird dem Träger des Jugendzentrums kostenfrei zur Verfügung gestellt.

So kann durch unterschiedliche Finanzierungen, durch Eigenleistung des Trägers und unter Einbezug der Kinder und Jugendlichen bei Planung und Umgestaltung die Aufwertung der Brachfläche stattfinden.

Die Lagerräume werden zu Räumen für Musik, Tanz und andere Aktivitäten für die Quartiersbewohner. Selbstgebaute Tisch-Bänke, ein Basketballkorb und andere Spielmöglichkeiten bieten in diesem dicht besiedelten Bereich nun neue Spiel- und Aufenthaltsräume.

Die die Brachfläche umgebende Mauer wird durch künstlerische Gestaltung aufgewertet, was dem gesamten Bereich eine neue positive Ausstrahlung gibt.

## Fazit

Auch wenn durch das Friedenshaus die Konfliktsituationen reduziert wurden, können durch die Arbeit nicht - wie manche Nachbarn sich wünschen - alle Konflikte im Stadtteil gelöst werden. In einem dicht besiedelten Quartier wird es immer konkurrierende Ansprüche an den öffentlichen Raum geben. Autos, fahrende und parkende, und ballspielende Kinder konkurrieren hier häufig miteinander.

Der umgestaltete öffentliche und halböffentliche Raum wird gut angenommen. Er ist zum Ort für Spiel und Kommunikation für Jung und Alt geworden.

Das Zusammenspiel zwischen der Finanzierung aus Städtebauförderung, kostenlos zur Verfügung gestellter Brachfläche durch die Wohnungsgesellschaft, Projektfinanzierung durch andere Förderzugänge und ehrenamtliche Arbeit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hat wesentlich zur Aufwertung dieses Angstraumes beigetragen.

Die Verstetigung der Arbeit des Friedenshauses, nach Auslaufen der Städtebauförderung, ist über den Jugendförderplan der Stadt Hagen gesichert.







# Kapitel 7

“Mittwochs Marktplatz –  
und der Rest der Woche ?”

Das bauliche Leitprojekt der Stadtteilentwicklung

## “Mittwochs Marktplatz – und der Rest der Woche ?”

### Das bauliche Leitprojekt der Stadtteilentwicklung

#### Ausgangssituation

Der Marktplatz an der Friedensstraße wird an den Nichtmarkttagen als Parkplatz genutzt und die Entsorgungscontainer für Altpapier und Altglas sind dort aufgestellt. Der Platz rund um die Wertstoffcontainer und der Grünbereich sind häufig stark vermüllt bis hin zur Rattenplage in diesen Bereichen. Es gibt einen Kiosk mit Toilettenanlage, der aufgrund des Alkoholausschanks die Arbeitslosen aus dem Quartier zum Aufenthalt einlädt.

Der Platz ist aus baulicher Sicht in einem desolaten Zustand und hat keine zentrale Bedeutung für die Quartiersbewohner - außer mittwochs. Von den Quartiersbewohnern wurde dieser Platz als Angstraum beschrieben.

In dem 1999 vom Rat beschlossenen Integrierten Handlungskonzept wurde die Umgestaltung des Marktplatzes als bauliches Leitprojekt der Stadtteilentwicklung in Althenhagen festgeschrieben.

#### Bürger gestalten ihren Marktplatz:

Im Rahmen der ämterübergreifenden Zusammenarbeit und unter Beteiligung eines Architekturbüros wurde in einem breit angelegten Beteiligungsprozess mit unterschiedlichen Aktionen die Umgestaltung geplant und die realisierbaren Ideen umgesetzt.

#### Aktionen

- Bürgerbefragungen an Markttagen
- Bürgerversammlungen
- Workshop mit der Gestaltung von Modellen zur Marktplatzgestaltung mit anschließender Präsentation für die Politiker der Bezirksvertretung und des Stadtentwicklungsausschusses.

#### Stadtteilprofil(e) - Das Kunstwerk

Ein Ergebnis der Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung des Althenhagener Marktplatzes war der Wunsch nach einem Kunstwerk (Windspiel / Wasserspiel) auf dem Platz. Durch die schon in die Stadtteilarbeit einbezogenen Hagener Künstler Frau Wolff und Herr Fritzsche entstand

#### Ergebnisse der ersten Bürgerveranstaltung:

##### ○ Das gefällt mir:

- Markttag
- Nutzung des Platzes für Veranstaltungen
- kostenlose Parkplätze

##### ○ Das stört mich:

- schlechter Gesamteindruck des Platzes
- Verschmutzung, Müll und der Zustand der öffentlichen Toilettenanlage
- Müllverschmutzte und zugewachsene Grünfläche
- Alkoholausschank und das davon angelockte Publikum am Kiosk

##### ○ Das wünsche ich mir:

- gestalterische Aufwertung der gesamten Fläche und der Grünanlage der Platz zukünftig mehr Aufenthaltsqualität bietet und als zentraler TI genutzt werden kann
- Neuordnung der Containerstandorte
- Gastronomie mit Außenbereich ohne Alkoholausschank
- mehr Transparenz der Grünfläche und eine Öffnung des Platzes zu den umliegenden Straßen
- Parkmöglichkeiten auf dem Marktplatz ggf. auch in geringerer Anzahl, auch der Aufenthaltsqualität Rechnung getragen wird und die Fläche Parkplatz ist

die Idee eines Gesamtkonzeptes, dass im Dialog mit dem Stadtteilforum weiterentwickelt wurde.

### Idee des Kunstwerkes

"Bei dem geplanten Kunstwerk auf dem Marktplatz soll es sich nicht um anonyme Köpfe handeln, sondern um Profile von möglichst vielen Bevölkerungsgruppen eines Stadtteils. Durch Gespräche und Diskussionen im Vorfeld mit den Menschen aus dem Stadtteil und der Tatsache, dass die Menschen selbst Thema einer künstlerischen Arbeit sind, entsteht eine höhere Akzeptanz und ein besseres Selbstverständnis gegenüber Kunstwerken im öffentlichen Raum ...

Unser Vorhaben, die unterschiedlichen Alters- und ethnischen Gruppen in einer Art "Aufenthaltsskulptur" zu vereinen, bedeutet rein praktisch auch, mit jeder dieser bislang 112 Personen zusammen zu arbeiten. Wichtig erscheint uns ebenfalls die Tatsache, dass es sich bei den abzubildenden Köpfen nicht um prominente Bürger handelt, sondern um ganz normale Menschen aus dem Stadtteil, die vielleicht das erste Mal in ihrem Leben mit Kunst zu tun haben. Darüber hinaus ist für uns die Farbigkeit der Skulptur ein Zeichen für die bunte Vielfalt auch gerade dieses Stadtteils."

### Café Time

Aus dem ehemaligen Kiosk wurde ein kleines Café, das vom ersten Besitzer umgebaut wurde. Obwohl das Café gut angenommen wird, ist es in den Wintermonaten ohne den Außenbereich nicht rentabel. Ein geplanter Anbau konnte bisher nicht realisiert werden. Im Rahmen eines Workshops zur Verstärkung der Stadtteilarbeit wurde hier noch weiterer Handlungsbedarf gesehen.

## Aufwertung der Straßengebiete um den Marktplatz herum

Die Neugestaltung des Marktplatzes wurde als erster Schritt zur Verbesserung der Gesamtsituation im Zentrum von Altenhagen gesehen. Im Verlauf wurden die Kreuzungsbereiche rund um den Marktplatz und die angrenzenden Straßen neu gestaltet, so dass sich die Aufenthaltsqualität und die Verkehrssicherheit rund um diesen Quartiersplatz verbesserten.

## Resümee

Inzwischen ist dieser Quartiersplatz gut angenommen und das Stadtteilfest, das alle zwei Jahre stattfindet, ist von einer Grünfläche auf diesen Platz verlegt worden. Durch die Erweiterung der Sitzmöglichkeiten - ein Wunsch der Bevölkerung, der nachträglich realisiert wurde - lädt er zum Verweilen ein. Gerade Migrantenfamilien, die den öffentlichen Raum häufiger als die deutschen Bewohner zum Aufenthalt und zur Kommunikation nutzen, sind hier mit ihren Kindern anzutreffen. Nach anfänglichen Konflikten mit fußballspielenden Kindern, Teens und jungen Erwachsenen konnte durch Aufstellen von Streetballtoren auf der nahe gelegenen Spielwiese und durch die soziale Kontrolle der Migrantenfamilien dieses Problem gelöst werden.

Bei diesen nachträglichen Ideen und Problemlösungen erwies sich der Grundsatz der Stadtteilarbeit 'Altenhagener sind Profis in Sachen Altenhagen: Deshalb mischen Sie sich ein - Ihre Mitarbeit ist wichtig' wieder als richtig. Alle Ideen entstanden sowohl durch ein Treffen für Anwohner und Nutzer des Bereiches, sowie durch Diskussionen im Stadtteilforum.

25.07.2003

Ein Fest zur Marktplatzeröffnung

Offizielle Eröffnung durch den Oberbürgermeister und den Bezirksvorsteher

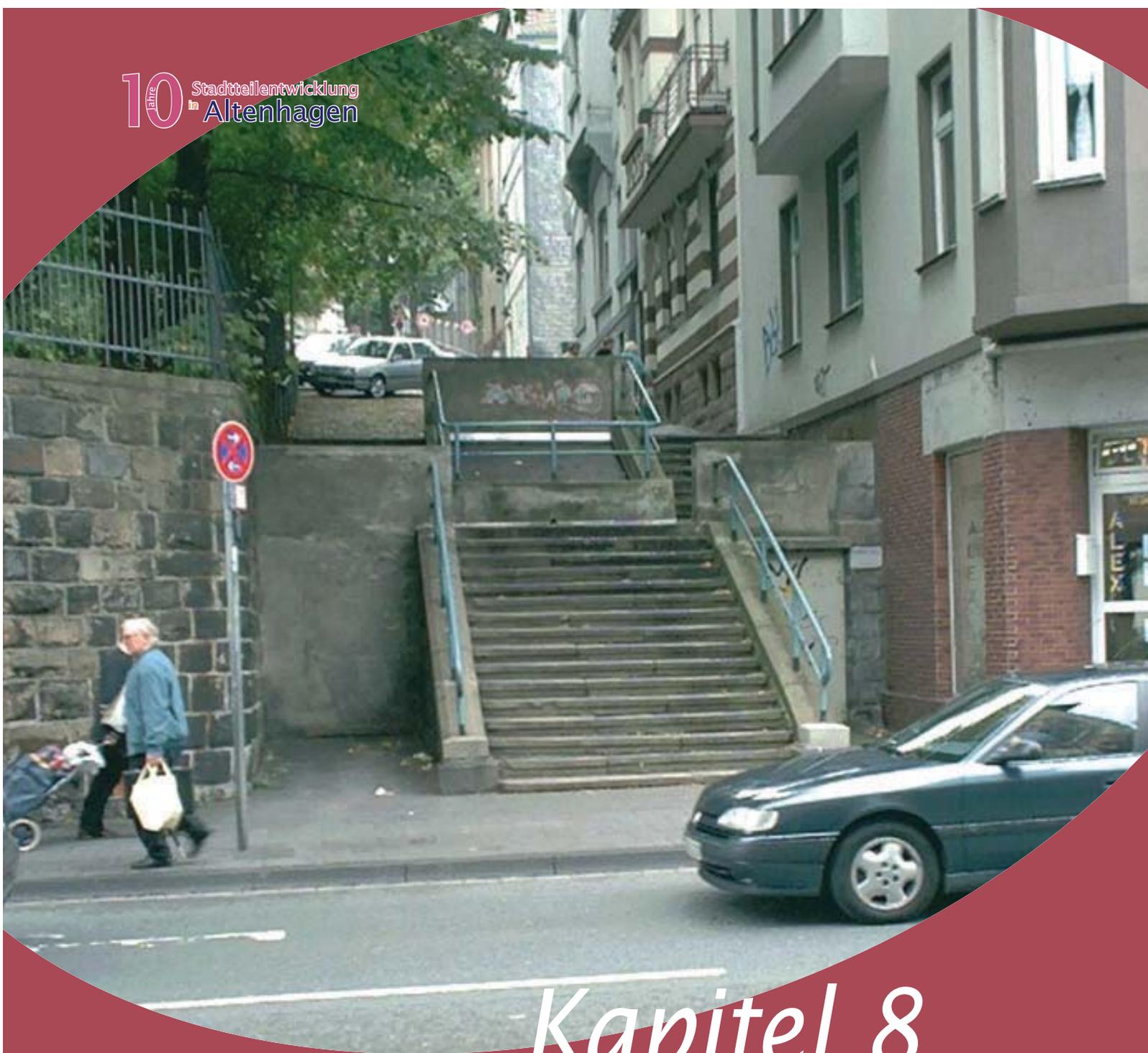
Programm:

Stadtteilforum Altenhagen und BÜBÜ



Der Spatenstich





# *Kapitel 8*

## Angsträume in AltenHagen

## Angsträume in AltenHagen

Aufgrund der Analyse des Stadtteils und der grundlegenden sozialen Probleme im Stadtteil wurde dieses Projekt als Grundlage für weitere soziale wie auch bauliche Veränderungen schon 1998 im "Vorläufigen Integrierten Handlungskonzept" bewusst so offen skizziert, dass die Möglichkeit für eine konkrete Planung durch Multiplikatoren aus dem Stadtteil gegeben war.

Das BürgerBÜro Altenhagen initiierte im Jahr 2002 eine Arbeitsgruppe bestehend aus:

- Polizeikommissariat Vorbeugung/Ortspolizei
- Altenbegegnung der Gemeinde Sankt Meinolf
- Pfarrer der Gemeinde Sankt Josef
- Friedenshaus Altenhagen (JUZ)
- BürgerBÜro, Seniorenberatungsstellen, Stadtplanungsamt

die gemeinsam die Projektziele - auf Grundlage der Probleme - im Stadtteil entwickelten.

Hauptziel war der **Abbau von subjektiven und objektiven Ängsten durch:**

- gezielte Angebote für Mädchen, Frauen und Senioren und durch gemeinsame Angebote für Jung und Alt
- Aufspüren von Angsträumen anhand eines Fragebogens
- Erstellung eines Angstraumstadtteilplanes durch ein Architekturbüro auf der Grundlage der Auswertung der Fragebögen
- Entwicklung von Maßnahmen zur baulichen und sozialen Veränderung von Angsträumen (Perspektiven für die weitere Stadtteilentwicklung)

Auf der Basis dieser Ziele wurden folgende Projekte durchgeführt:

- Internetcafé für Senioren im Jugendzentrum
- Selbstbehauptungstraining für Mädchen und Frauen



- Infobroschüre für Senioren
- Fotoprojekt "Angsträume im Stadtteil" mit Kindern, Jugendlichen und Senioren
- Erstellung eines Angstraumstadtteilplans
- Bürgerveranstaltung Müll

### Erstellung einer Fotoausstellung zum Thema "Angsträume im Stadtteil"

Ziel des Projektes war die Thematisierung der Konflikte und Probleme der unterschiedlichen

Altersgruppen und die Förderung des Dialogs zwischen Senioren und Jugendlichen mit dem Medium Fotografie und die Erstellung einer Fotoausstellung über die Angsträume im

Stadtteil. Beteiligt waren zwei Schulen, das Jugendzentrum, eine Seniorenbegegnungsstätte, die Mitarbeiterin des Projektes Mediation, die Mitarbeiterinnen des BürgerBÜros und eine Fotodesignerin.

Im Rahmen dieses Projektes traten die Schwierigkeiten bei der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Senioren deutlich hervor. Eine gruppengemischte Fotosafari mit Kindern/Jugendlichen und Senioren war nicht möglich. Das Konzept wurde dahingehend geändert, dass nun homogene Gruppen ihre Angsträume im Stadtteil fotografierten und erst dann ein Dialog über die unterschiedlichen Angsträume geführt wurde und die Ausstellung gemeinsam zusammengestellt wurde.

Fazit für die weitere Arbeit im Stadtteil war, dass der Dialog zwischen den Generationen vorsichtig anzugehen ist und durch einen langsamen, stetigen Prozess durch unterschiedliche Aktivitäten in Gang gesetzt werden muss.

Die Ausstellung wurde an unterschiedlichen Orten im Stadtteil ausgestellt und wird heute immer noch bei Veranstaltungen präsentiert.

## Angstraumstadtteilplan „Wie sicher fühlen sie sich in ihrem Stadtteil?“

Unter diesem Motto wurde von der Arbeitsgruppe ein Fragebogen erstellt, der in den verschiedenen Institutionen sowohl auf deutsch wie auf türkisch vorgestellt, verteilt und zum Teil gemeinsam ausgefüllt wurde.

Nach Auswertung der Fragebögen und Stadtteilrundgängen durch Fachleute eines Architekturbüros wurden die Angsträume kartiert, Vorschläge für Perspektiven im

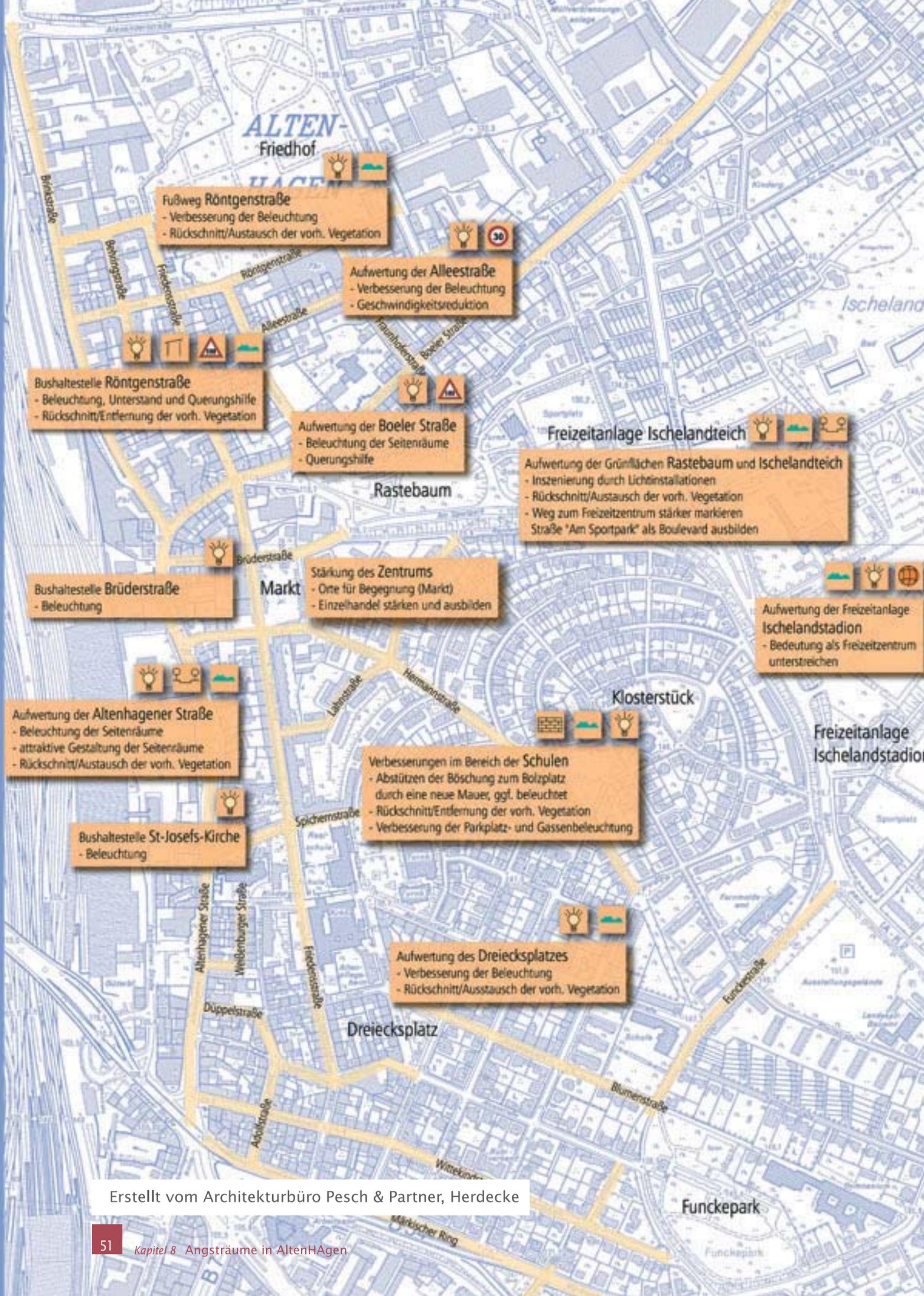


baulichen Bereich im Stadtteilforum vorgestellt und diskutiert und ein Angstraumstadtteilplan für Altenhagen erstellt.

Dieser Angstraumstadtteilplan war in den folgenden Jahren die Grundlage für weitere bauliche und soziale Maßnahmen im Bereich der Stadtteilentwicklung und für kleinere, kurzfristig zu realisierende Projekt, die durch das Bürger-BÜro Altenhagen im Stadtteil umgesetzt wurden.







### ALTEN-Friedhof

**Fußweg Röntgenstraße**  
- Verbesserung der Beleuchtung  
- Rückschnitt/Austausch der vorh. Vegetation

**Aufwertung der Alleestraße**  
- Verbesserung der Beleuchtung  
- Geschwindigkeitsreduktion

**Bushaltestelle Röntgenstraße**  
- Beleuchtung, Unterstand und Querungshilfe  
- Rückschnitt/Entfernung der vorh. Vegetation

**Aufwertung der Boeler Straße**  
- Beleuchtung der Seitenräume  
- Querungshilfe

**Freizeitanlage Ischelandteich**  
- Aufwertung der Grünflächen Rastebaum und Ischelandteich  
- Inszenierung durch Lichtinstallationen  
- Rückschnitt/Austausch der vorh. Vegetation  
- Weg zum Freizeitzentrum stärker markieren  
- Straße "Am Sportpark" als Boulevard ausbilden

### Rastebaum

**Bushaltestelle Brüderstraße**  
- Beleuchtung

**Stärkung des Zentrums**  
- Orte für Begegnung (Markt)  
- Einzelhandel stärken und ausbilden

**Aufwertung der Freizeitanlage Ischelandstadion**  
- Bedeutung als Freizeitzentrum unterstreichen

### Markt

### Klosterstück

**Aufwertung der Altenhagener Straße**  
- Beleuchtung der Seitenräume  
- attraktive Gestaltung der Seitenräume  
- Rückschnitt/Austausch der vorh. Vegetation

**Verbesserungen im Bereich der Schulen**  
- Abstützen der Böschung zum Bolzplatz durch eine neue Mauer, ggf. beleuchtet  
- Rückschnitt/Entfernung der vorh. Vegetation  
- Verbesserung der Parkplatz- und Gassenbeleuchtung

**Bushaltestelle St-Josefs-Kirche**  
- Beleuchtung

**Aufwertung des Dreiecksplatzes**  
- Verbesserung der Beleuchtung  
- Rückschnitt/Ausstausch der vorh. Vegetation

### Dreiecksplatz

### Funckepark

Erstellt vom Architekturbüro Pesch & Partner, Herdecke





# Kapitel 9

“AltenHagen ist lebens- und liebenswert”

Ein Projekt zur Verbesserung der Identifikation mit dem Stadtteil und zur Imageverbesserung -  
gefördert mit Mitteln der Europäischen Union.



## “AltenHagen ist lebens- und liebenswert”

### Ein Projekt zur Verbesserung der Identifikation mit dem Stadtteil und zur Imageverbesserung - gefördert mit Mitteln der Europäischen Union.

In vielen Städten Europas gibt es Stadtteile, in denen sich die Probleme (bauliche, soziale, kulturelle ) potenzieren. Neben den konkreten Problemen innerhalb des Stadtteils ist das Image sowohl nach innen wie nach außen sehr schlecht und wem es möglich ist, der verläßt das Quartier. Dies traf auch für den Stadtteil Althenhagen zu, in dem seit dem Jahr 2000 sowohl bauliche wie auch soziale Maßnahmen die objektive Situation verbessert haben. Dieser positive Wandel sollte durch die Imagekampagne in das Bewußtsein der Bürger des Stadtteils aber auch der Gesamtstadt gehoben werden.

### "AltenHagen ein Stadtteil im Wandel"

Der Stadtteil Althenhagen hat sich in den letzten Jahrzehnten von einem Stadtteil mit intakter Bewohnerstruktur und funktionierender Infrastruktur hin zu einem Stadtteil mit sozialen, baulichen und funktionalen Problemen entwickelt. In der Vergangenheit wurde der Stadtteil häufig als Sprungbrett von einem schlechteren Stadtteil zum nächst Besseren gesehen. Der soziale Wandel hatte Einfluß auf die Stadtteilidentität und das Image. Alte Strukturen (Vereine/Nutzung öffentlicher Räume) lösten sich auf.

Seit 2000 gibt es sowohl im baulichen wie im sozialen Bereich positive Veränderungen im Stadtteil. Das alte Image ist bei vielen Bürgern noch im Bewußtsein.

Im Anschluss einer Diskussion über die positiven Aspekte des Stadtteils wurde auf einer Open-Space-Veranstaltung die Idee einer Imagekampagne geboren. Eine Gruppe aus Multiplikatoren unterschiedlicher Institutionen des Stadtteils wurde gebildet und vom Stadtteil-

forum autorisiert, den Prozess zu steuern und Entscheidungen im Namen des Forums zu treffen. Die organisatorische Begleitung der Arbeitsgruppe wurde durch das BürgerBüro Althenhagen gewährleistet.

### Ziele der Kampagne

- Entwicklung einer neuen Stadtteilidentität, eines Zugehörigkeitsgefühles zum Stadtteil durch Förderung
  - des Dialogs im Stadtteil
  - der Wahrnehmung der positiven Seiten des Stadtteils
  - des sich Zuhause föhlens - Identifikation mit dem Stadtteil
- Entwicklung eines Images für den multikulturellen Stadtteil
- Verbesserung der Innen- und Außenwahrnehmung des Stadtteils
- Beteiligung von Multiplikatoren und Bürger am Prozess und am Produkt

Im weiteren Prozess wurde die Idee konkretisiert. Drei Aspekte, die einen Stadtteil charakterisieren und liebenswert machen wurden aufgegriffen und sollten positiv besetzt werden:

- Menschen im Stadtteil - ein multikultureller Stadtteil
- das bauliche Erscheinungsbild - öffentlicher und halböffentlicher Raum
- die Infrastruktur - Einzelhandel, öffentliche Einrichtungen, etc.

Als Medium wurden Plakate, Postkarten und Aufkleber gewählt.

Gerade das Gelingen des ersten Posters war abhängig von den Bürgern des Stadtteils, die sich öffentlich zu ihrem Stadtteil bekannten. Da dieser Prozess durch die Multiplikatoren der unterschiedlichsten Institutionen getragen wurde, gab es hier keine Schwierigkeiten Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Altersgruppen zu motivieren, sich zu beteiligen und sich zu präsentieren.

## Folgende Produkte wurden während des Prozesses der Kampagne entwickelt:

- "Altenhagen – ein Portrait des Stadtteils"- ein Film über den Stadtteil, seine Bürger und gemeinsame Feste
- "Wir in AltenHagen" - Poster, Aufkleber, Postkarten - 100 Menschen des Stadtteils (unterschiedliche Nationalitäten, unterschiedliche Altersgruppen) präsentieren sich auf einem Plakat
- "Plätze Orte Begegnungen AltenHagen" - Poster, Aufkleber, Postkarten - Der Stadtteil hat etwas zu bieten an öffentlichen Plätzen
- "Alles da in AHA" - Flyer zur Infrastruktur, der mit einer vierteljährlichen Begrüßung von Neubürgern verschickt wird

## Fazit

Die Plakate werden im Stadtteil an unterschiedlichen Orten und bei unterschiedlichen Aktivitäten präsentiert. Gerade das erste Plakat mit den Menschen aus dem Stadtteil hängt in vielen Wohnungen. Die Postkarten wurden aufgrund des multikulturellen Stadtteils in die ganze Welt geschickt. Die Menschen finden sich in "ihrem Stadtteil" wieder und präsentieren ihn nach außen.

Bei Befragungen zum Stadtteil macht sich zwar langsam, aber kontinuierlich eine veränderte Sichtweise über den Stadtteil deutlich.

Die Entscheidung, diese Kampagne nicht an eine Werbeagentur zu vergeben war eine bewußte und richtige, da die Beteiligung von Bürgern und Multiplikatoren an wichtigen Entscheidungen die Identifikation mit dem Produkt, das für den Stadtteil steht, erhöht.

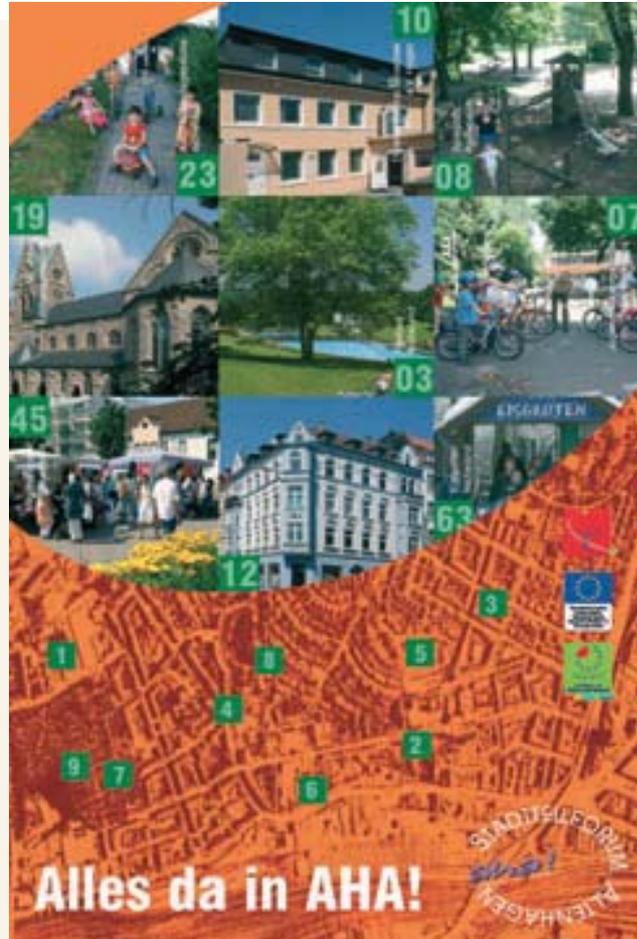
Die Arbeitsgruppe hatte sich bewußt für diesen nicht professionellen Weg der Erstellung der

Fotos für das erste Plakat entschieden, da die Menschen über diese Aktion mit unterschiedlichen Multiplikatoren ins Gespräch kamen und selber aktiv wurden.

Auch bei den weiteren Postern wurden die Bürger einbezogen, zum Teil über die Multiplikatoren, zum Teil über Ansprache durch Presse und Fragebogenaktion im Stadtteil.



"Alles da in AHA"-Flyer



Titel zum Film: "Altenhagen  
– ein Portrait des Stadtteils"

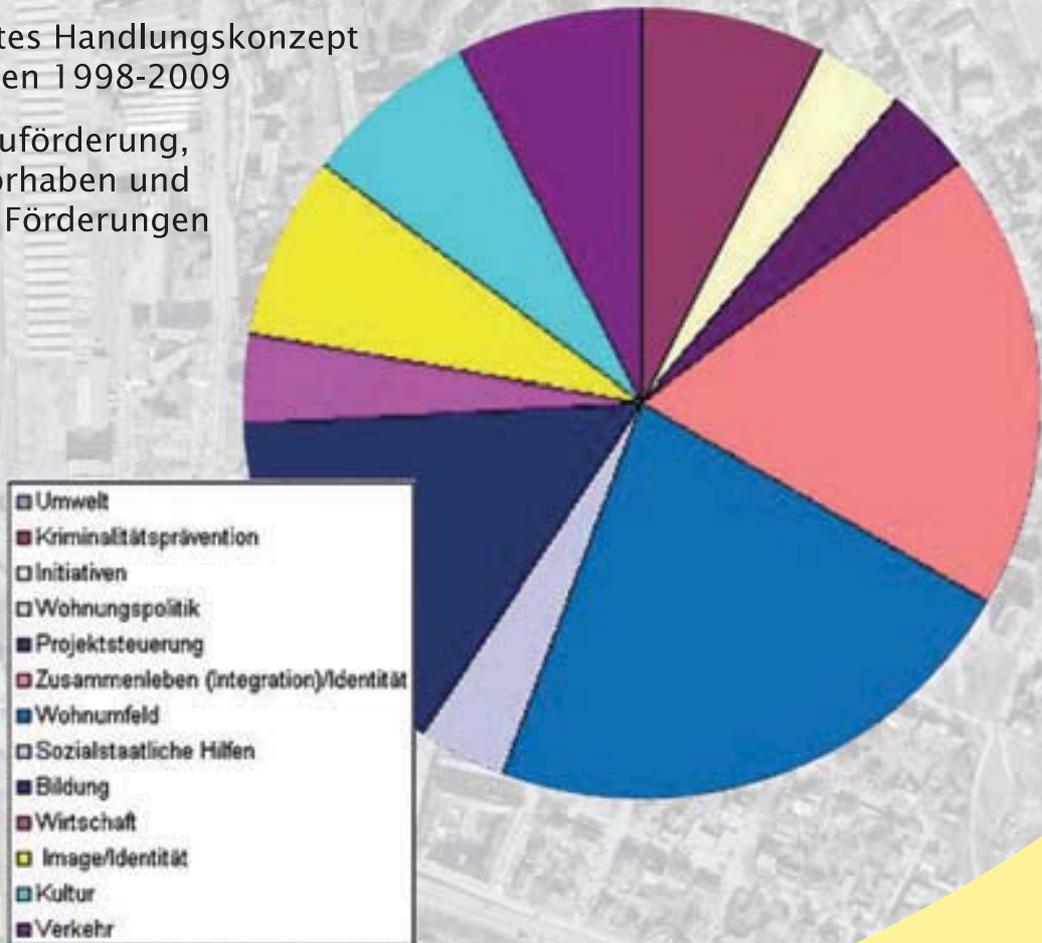


Titel: "AHA"-Stadtteilführer  
für Kids und Jugendliche

## Handlungsschwerpunkte der Maßnahmen

Integriertes Handlungskonzept  
Althenhagen 1998-2009

Städtebauförderung,  
Modellvorhaben und  
sonstige Förderungen



# Kapitel 11

## Fazit und Verstetigung

## Fazit und Verstetigung

Das Programm "Soziale Stadt NRW" versteht sich als zeitlich begrenztes Förderprogramm, das Initialprozesse zur positiven und nachhaltigen Stadtteilentwicklung in Gang setzen will. Ziel ist es, dass während des Erneuerungsprozesses selbsttragende Strukturen entwickelt werden, die nach Auslaufen der Förderung den Prozess nicht sofort abbrechen lassen sondern die positive Entwicklung sich nachhaltig weiter auswirken kann.

Da im Jahr 2008 die Maßnahmen des vom Rat beschlossenen Integrierten Handlungskonzeptes auslaufen und eine Fortschreibung durch die Stadt Hagen nicht mehr stattfindet, endet die Förderung im Rahmen des Programms "Soziale Stadt NRW" für den Stadtteil Althenhagen. Während einzelne Projekte durch andere Förderzugänge verstetigt wurden, initiierte das BürgerBüro Althenhagen einen Diskussionsprozess, um die angestoßenen positiven Entwicklungen weiterzuführen und zu sichern.

Als Einstieg in den Prozess fand ein moderierter Workshop statt, bei dem es darum ging, zu schauen **"Was haben wir erreicht, wohin soll der Weg der weiteren Entwicklung im Stadtteil gehen und wie gehen wir dies gemeinsam an"**.

In der ersten Phase, in der es um die Zusammenfassung des Erreichten ging, wurden positive Aspekte im Sozialen Bereich - Integration, Nachbarschaften, Zusammenleben im Stadtteil, Friedenshaus Althenhagen/ Jugendzentrum, Schulprojekte, Kindergärten, Stadtteilsterke, Zusammenarbeit, Image des Stadtteils, positive Zusammenarbeit unterschiedlicher Nationalitäten - aber auch die Umgestaltung von Angsträumen und des Marktplatzes sowie der Illuminationen positiv hervorgehoben, die einen Schwerpunkt der Stadtteilarbeit der letzten Jahre darstellten.

## Althenhagen im Jahr 2020

Im Folgenden vier Zukunftsvisionen, die im Rahmen des Workshops entstanden und die Grundlage für die weitere Entwicklung des Stadtteils sein soll.

### 1. Vision

Von der Wiege bis zur Bahre – Althenhagen ist das Wahr!

„Das Zentrum“ Althenhagens ist eine verkehrsfreie Zone.  
Der ÖPNV ist perfektioniert! Ein Befahren ist nur mit Elektroautos erlaubt.  
Dienstleistungszentren bieten jeglichen Service für ältere Menschen und Familien.  
Gewerbezentren bieten Grundversorgung, z. B. Restaurants, SB-Märkte, Friseure, ....  
Einrichtung von 3-Generationen-Häusern  
Schaffung eines Gesundheitszentrums zur Beratung und Versorgung der Bürger.  
Ausbau der Innenhöfe zu Treffpunkten, z. B. Cafés, Biergärten, ...  
Einrichtung eines „Internationalen Kulturhauses“ zum wechselseitigen Erlernen und Entdecken von Sprachen und Kulturen.

### 2. Vision

Im Bereich der Fehrbellner Straße haben sich neue kleine Firmen angesiedelt. Neue Arbeitsplätze sind geschaffen. Möglicherweise findet ein Zugang von neuen Bürger/innen statt.  
Zwischen Boeler Straße und Alexanderstraße ist eine Fußgängerzone angelegt worden.  
Es sind 15 Häuser abgerissen worden. Hierdurch sind Pocketparks entstanden, die als Kommunikationszentren sehr gerne genutzt werden.  
Kleine Feste, Aktionen und kulturelle Veranstaltungen sind auf dem Marktplatz durch den Café-Betreiber mit organisiert. Das Café ist durch einen Anbau aufgewertet.  
Das neu gestaltete Freizeitbad Ischeland bietet preisgünstige Dauerkarten für Familien an.  
Die Netzwerke sind für Schulen, Vereine und andere Einrichtungen ausgebaut worden. Dadurch wurden Kinder stark gefördert und haben einen besseren Schulabschluss.  
Durch viele Begegnungen lernen sich mehr Leute auch persönlich kennen – sie haben weniger Angst voreinander.  
Familien (Großfamilien) haben einzelne Häuser gekauft, und es wohnen mehrere Generationen in einem Haus.  
Durch verstärkte Einrichtung von Tagesstättenplätzen können mehr Menschen ohne Unterbrechung arbeiten.

### 3. Vision

Es gibt neue Arbeitsstätten im Bereich Fehrbelliner Straße. Angesiedelt sind hier Dienstleister.

Die Althenhagener Straße ist verkehrsberuhigt, ein Café, eine Eisdielen mit Außengastronomie lädt zum Verweilen ein. Der Verkehr fließt über die Fehrbelliner Straße. Das Straßennetz insgesamt wurde saniert.

Das Café auf dem Marktplatz ist durch einen Glasanbau erweitert worden und es gibt längere Öffnungszeiten. Kleine kulturelle Veranstaltungen, die gut besucht werden, finden statt. Auf dem Marktplatz finden Veranstaltungen unterschiedlicher Institutionen statt.

Die Hauseigentümer setzen sich wieder für ihr Eigentum ein, Leerstände gehören der Vergangenheit an und die letzte Fassade erstrahlt im neuen Glanz.

Die Schulen stellen sich mit ihren Projekten immer wieder neu dar und erregen damit stadtweit positives Aufsehen. Diese Projekte bereichern nicht nur das Leben im Stadtteil, sondern bilden die Grundlage für die positive Entwicklung der Kinder.

Die Attraktivitäten des Stadtteils sind durch Beschilderungen hervorgehoben. Es gibt kontinuierliche historische Führungen.

Monatlich informiert eine Zeitschrift über das Geschehen im Stadtteil.

### 4. Vision

#### Zusammenleben der Generationen und Nationen

Althenhagen ist ein familienfreundlicher Stadtteil, der bezahlbaren, energetisch vernünftigen Wohnraum bietet. Um Freiflächen für Kommunikation und Spiel zu schaffen, wurde ein Rückbau durchgeführt.

Besonders schön zu sehen ist, dass es sowohl Mehrgenerationen-Häuser gibt als auch die Möglichkeit für Senioren besteht, durch gute Pflegedienstleistungen im Stadtteil zu bleiben.

Die Althenhagener Straße ist wesentlich ruhiger geworden, da eine Umgehungsstraße gebaut wurde.

Es wurde nicht nur an die Anbindung der Senioren an den Stadtteil gedacht, auch für junge Familien sind ausreichend Betreuungsplätze für unter 3-Jährige, Kitaplätze und Ganztagschulen als Bildungs- und Erziehungsinstanzen vorhanden.

Die Versorgung der Bevölkerung ist durch zahlreiche Geschäfte für den täglichen Bedarf garantiert. Dabei ist die bunte Zusammensetzung der Bevölkerung besonders interessant.

Durch geschickte Ansiedelung von innovativen Unternehmen ist gelungen, die Arbeitslosigkeit in Althenhagen zu reduzieren. Durch verstärkte Integrationsbemühungen ist es gelungen, einer Gettoisierung entgegen zu wirken.

Die Zusammenarbeit aller Institutionen und Vereine wurde verstetigt und findet in einer aktiven Restaurant- und Begegnungsszene statt.

*(aus der Dokumentation "Verstetigungsworkshop Hagen-Althenhagen" erstellt von Uta Schütte-Haermeyer, Büro für Moderation und Management in der Stadtteilentwicklung, 2008)*

**Weitere Schritte zur Aufwertung des Stadtteils, die für die nächsten Jahre noch von den Altenhagener gesehen und von der Kommune erwartet werden, lassen die Ergebnisse des Workshops erkennen.**

Deutlich wird in allen Szenarien, dass bauliche und planerische Aspekte einen großen Stellenwert einnehmen. Das Thema Verkehrsberuhigung und der Umbau/Rückbau der Altenhagener Straße, das Thema Wohnen für Familien, Senioren und generationsübergreifend sowie Wohnungseigentumsbildung spielen in allen Szenarien eine Rolle.

Ferner sind Aspekte der Gewerbeansiedlung und eines Einzelhandelskonzeptes im Bereich Fehrbelliner Straße genannt. Arbeitsplatzförderung und der Ausbau der Infrastruktur am Markt hin zu einem Ortskern mit stärkerem Aufenthalts- und Verweilcharakter ist deutlich gefordert. Auch die Bereiche Bildung und Familienförderung sind wichtige Elemente.

Weiche Faktoren, wie die Zusammenarbeit in Bürgergremien, Nachbarschaft und belebte Straßenzüge sind Bestandteile aller Szenarien und machen deutlich, dass die Qualität eines Stadtteils nur mittels einer integrierten Strategie nachhaltig zu verändern ist.

Altenhagen als Marke weiter auszubauen wird mit dem Slogan aus einem Szenario deutlich: **“Von der Wiege bis zur Bahre... Altenhagen ist das Wahre!”** Auch hieraus ergeben sich konkrete Arbeitsansätze für die Zukunft.

Das Thema Gewerbeansiedlung und Schaffung von Arbeitsplätzen findet sich ebenfalls wieder und stellt einen zentralen Aspekt für die Zukunft dar.“ ( S. 15, Dokumentation des Verstetigungsworkshops). Deutlich wurde hier, dass im Bereich der baulichen Maßnahmen, die im Integrierten Handlungskonzept dargestellt waren, einige nicht realisiert wurden aber immer noch von den Altenhagener als wichtig für eine positive Entwicklung für den Stadtteil gesehen werden. Eine zentrale Maßnahme des

Integrierten Handlungskonzeptes aus dem Jahr 1999 “Fehrbelliner Straße” ist zur Zeit in den Maßnahmenplan der Stadt Hagen für die Metropole Ruhr aufgenommen und eine Aufwertung des Quartiers zwischen Bahngleisen und Altenhagener Straße ist nach wie vor ein wichtiger Baustein für die weitere Entwicklung des Quartiers.

Im Anschluss an die Diskussionen hat das Stadtteilforum Altenhagen seine weiteren Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsweisen diskutiert und unter dem Motto **“In unserem Stadtteil gibt es Probleme – aber wir kehren sie nicht unter den Teppich – wir reden darüber und versuchen gemeinsam sie zu lösen”**, geht die Arbeit auch ohne die Unterstützung des BürgerBÜros Altenhagen, das in den letzten Jahren ein wichtiger Motor der Stadtteilentwicklung war, weiter.

Der Fachbereich Jugend und Soziales wird die Arbeit des Forums organisatorisch unterstützen, aber auch die Zusage des Fachbereiches Stadtentwicklung und Planung über eine punktuelle Unterstützung des Forums liegt vor. Die Bezirksvertretung Hagen-Mitte hat ebenfalls ihre Unterstützung zugesagt.

Aufgrund der zahlreichen Akteure, die sich im Prozess für die Stadtteilbelange eingesetzt haben und da das Stadtteilforum Altenhagen schon vor der Entwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes und vor der Aufnahme in das Landesprogramm existierte, wird diese Arbeit nicht zusammenbrechen. Das Forum hat für das erste Halbjahr 2009 ein Sprecher-gremium gewählt, das die ersten Schritte in die “Verstetigung” begleitet.

Weitere Diskussionen über die zukünftige Struktur werden geführt. Die Gründung eines eingetragenen Vereins wurde bisher abgelehnt, da die Erfahrungen des Forums als nicht hierarchisch strukturiertes / informelles Gremium, das auf Diskussion, Dialog und Konsens und nicht auf “Kampfabstimmung” angelegt war, von den Teilnehmern sehr positiv gesehen wird.



## Impressum

### *Herausgeber*

Stadt Hagen  
Fachbereich Jugend und Soziales / BürgerBüro Altenhagen

### *Kontakt*

Stadt Hagen, Fachbereich Jugend und Soziales,  
Herr Goldbach, Tel. 0 23 31-207-3608

### *Titel, Konzept, Redaktion*

Reinhild Pape - Laschat  
Angelika Knorr

### *Texte*

Reinhild Pape - Laschat

### *Gestaltung, Layout, konzeptionelle Beratung*

Silke Pfeifer, agentur für grafische formgebung, [www.grafische-agentur.de](http://www.grafische-agentur.de)

### *Fotos*

- Foto Illumination Ischelandbrücke: Herr Kleinrensing/WP
- Foto Heißluftballon: Herr Holtschmidt WR
- Fotos Verstetigungsworkshop: Herr Fasselt/Stadtraumkonzept
- Viele Fotos wurden von Menschen des Stadtteils zur Verfügung gestellt
- Kartenmaterial – Amt für Geoinformationen und Liegenschaftskataster der Stadt Hagen
- Wir danken dem Hagener Heimatbund e. V., der im Rahmen einer Ausstellung historische Materialien zur Verfügung stellte, die hier verwandt wurden.

### *Druck und Verarbeitung*

Druck Thiebes GmbH, Hagen

In dieser Dokumentation wird auf Grund der besseren Lesbarkeit darauf verzichtet, jeweils die männliche und die weibliche Form zu nutzen

Gefördert durch das Land NRW –  
Ministerium für Bauen und Verkehr  
im Rahmen des Programmes  
“Soziale Stadt NRW”

Ministerium für  
Bauen und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Ein Tag ohne Lachen, ist ein verlorener Tag

Wir haben unsere Kindheit nicht vergessen, aber aus dem Lachen gelernt

von Fi-Nie

In der Brinkstraße 2, an der Ecke Brinkstraße - Boelerstraße - Altenhagener Straße, wuchs ich auf. Dort befand sich zu meiner Zeit ein großer Hinterhof, der heutzutage überbaut wurde. Geboren wurde ich 1924. Wir wohnten in der 2. Etage. In der 1. Etage wohnte die Familie Bergenthal, Großmutter des heutigen Besitzers des Leuchtengeschäftes. Frau Bergenthal war die Nichte meiner Großmutter und die Schwester von Schnettlers, welchen viele Häuser und die Wirtschaft "Uhlenkrug" gehörten. Die Brinkstraße 4 gab es nicht, Hausnummer 6 war ein Bauernhaus, das auf einem großen Hof stand. In der Brinkstraße 8 gab es einen Lebensmittelgroßhändler, welcher sein Lager hinter dem Haus hatte. Bis zur Hausnummer 10, waren die Häuser im Besitz der Schnettlers. Wir hatten dort eine 5-Zimmerwohnung. Mein verstorbener Großvater war Fuhrunternehmer, und hatte Herrn Schnettler Pferd und Wagen gegeben. Zum Tausch bekam er 1902 eine Wohnung mit festem Zins. Auf dem Hof des Hauses Nummer 6 war ein Pferdehändler ansässig. Damals fuhren auf dem Hof schon Autos und das Unternehmen Danzas war dort vertreten. Das rechte Haus neben dem Hof gehörte Familie Flore.

Resi Flore war die Großmutter der 100.000sten Einwohnerin Hagens und besaß ein kleines Lebensmittelgeschäft. Ein Sohn von Frau Flore war nicht sehr groß geraten und so nannten wir Kinder ihn "Riese". War man dann nicht schnell genug, war er hinter einem her. Wir waren eine ganze Menge Kinder, so ungefähr 12 - 15.

Wir spielten harmlose Streiche. Im Hof des Pferdehändlers arbeiteten 2 Knechte, die wir Moses und Schmonsens nannten. Wenn uns diese Knechte mal wieder verscheuchten, mussten sie damit rechnen, dass sie in den nächsten Tagen eine tote Maus im Bett fanden. Dafür war bei uns einer zuständig - Günther Berger. Er wohnte dort im Haus und konnte sich darum am besten Zugang verschaffen. Nach den Hausaufgaben spielten wir, und wenn jemand Hilfe bei den Aufgaben brauchte, war immer einer zur Stelle. Vor dem Singen spielten wir meistens am Ischeländ "Kriegen" und "Verstecken". Unsere Eltern hatten keine Ahnung, dass das Singen erst um 16 Uhr begann, wir gingen ja immer schon alle um 15 Uhr dort hin, um vorher noch spielen zu können. Am Ischeländ gab es ganz früher eine Mülldeponie, vor Humpert (Flyerstraße) war zu Hitlers Zeiten eine Schweinemästerei, von Humpert bis zur Mästerei wurde im Winter Schlitten gefahren. Rollschuh fuhren wir bis zu Schenks Ecke, dort war ein Edeka Laden. Bei schönem Wetter hieß es oft in der Schule:

"Die Luft ist so blau, das Tal ist so grün, wir bitten Fräulein Funke spazieren zu gehen. Doch nicht bis an Schenks Ecke, sondern eine weite Strecke!" Damals waren alle Lehrerinnen unverheiratete Damen. Eine hieß Ida Beckmann, eine Lehrerin wie man sie sich heutzutage gar nicht mehr vorstellen kann. Wenn wir sie ärgern wollten, schrie ein Mädchen ganz laut "liih da....!" und eine Andere, die natürlich eingeweiht war, fragte: "Was denn?" Die Antwort war dann: "Eine Schnecke!"

Das waren die harmlosen Scherze, die wir uns erlaubten und über die man immer noch lachen kann! Sollte man daraus nicht lernen und lachen? Auch heute sagt man noch: Ein Tag ohne Lachen, ist ein verlorener Tag! In einem Winter konnte Fräulein Beckmann, den Berg an der Boelerstraße weder hinauf noch hinunter, ihre Schuhe waren zu glatt. So half ich ihr und brachte sie sicher ans Ziel. Was ich getan hatte, sprach sich bei den Lehrern herum. Da wurde gesagt: "Das ist die Enkelin von Frau Tiemesmann, damit muss man rechnen." Meine Großmutter war sehr bekannt, weil sie sehr engagiert war. So hieß es also, dass man von der

Enkelin so was erwarten konnte. **Der Besitzer einer "Selterwasserbude", wie wir den Kiosk nannten, hieß Opa Ine.** Wir haben ihn oft nach Bildchen aus Zigarettenschachteln gefragt. Manches Mal haben wir ihn auch geärgert und vor die Holzbude getreten, weil das so schön schepperte. An der Boelerstraße, gegenüber dem Rastbaum, stand früher die Kittfabrik Schenk. Dahinter war eine Ziegelei, die bis zur Helmholtzstraße ging. Dort fuhren damals

kleine Löhrrchen, das waren kleine Wagen zum kippen, die auf Schienen fuhren. Wir Kinder wollten immer in diesen Wagen fahren. Ein älterer Mann, den wir Opa Binder nannten, schob uns manchmal in den Wagen.

An unserer Schule hieß der Rektor damals Herr Lollert. Er war ein sehr strenger Mann, der gerne mal mit seinem Stock auf Finger schlug. Das passte uns Kindern natürlich überhaupt nicht, und so rieben wir ihm seinen Stock auch mal mit einer Zwiebel ein. Dann flog ihm der Stock selbst um die Ohren. Die Jungen hatten Rektor Lollert einmal ein Gedicht auf sein Pult gelegt, in diesem Gedicht hieß es: Oh Mensch erkenn die Triebe, beim Gustav gibt es Hiebe. Er schwingt den Stock im Kreise, auf unerhörte Weise. Mit der Brille auf der Nase, gleicht Gustav einem Osterhasen.



Daraufhin wurden die Jungen, zur Strafe, für 2 Stunden eingesperrt. Aber schon eine viertel Stunde später war niemand mehr dort. Die Jungen waren am Fallrohr hinunter geklettert und hatten sich versteckt um das Gesicht des Rektors beobachten zu können. Altenhagen war ein Stadtteil in dem ein großer Teil Eisenbahner lebte. Die Friedensstraße, und von der Lahnstraße bis hin zur Brüderstraße, sind solche Eisenbahnersiedlungen. In den Häusern waren damals die Erdgeschosswohnungen und die Dachgeschosswohnungen am günstigsten, denn oben waren die Dachschrägen, und ganz unten lief jeder vorbei und der Flur musste oft gesäubert werden. In dem Haus in dem ich lebte, war im Parterre der Gesellschaftsraum der Schnettlerwirtschaft. Wir wohnten in der 2. Etage, Bergenthals in der 1. Etage und die 3. Etage war in 2 und 3 Zimmer aufgeteilt. In den 2 Zimmern lebte zuerst eine Familie mit 2 Kindern, dann eine Familie mit

## Ein Tag ohne Lachen, ist ein verlorener Tag

Wir haben unsere Kindheit nicht vergessen, aber aus dem Lachen gelernt

von Fi-Nie

3 Kindern, und zwar vor Kriegszeiten. Die Leute, die dort lebten, waren keine armen Leute, es waren gutbürgerliche Normalverdiener. Wir mussten unseren Eltern als Kinder helfen, wir haben aber auch wie Kinder gespielt und Streiche gemacht. Als Erwachsene haben wir unsere Kindheit nicht vergessen, haben aber aus dem Leben gelernt.

### Wir durchlebten eine schwere Zeit - den

**2. Weltkrieg.** Am 2.12.1944 traf eine Brandbombe den Turm der Josefskirche. Wir hörten, dass alle 5 Glocken der Kirche zu läuten begannen, dann wurde es immer stiller und als letztes läutete dann auf schauerlichste Weise die Totenglocke. Am 28.02.1945 wurden unser Haus, ebenfalls durch Brandbomben, ausgebombt. Wir zogen dann zu meinem alten Chef. Mit 17 Jahren hatte ich meine Kaufmannslehre abgeschlossen und machte im Anschluss eine Ausbildung zur Drogistin bei Lohrmann auf der Iserlohner Straße, die heute als der "Märkische Ring" bekannt ist. Die Iserlohner Straße führte vom Markt bis hin zur Rembergstraße. Die Drogerie bestand schon seit 1910. Ich war für Lohrmanns wie ein Kind im Hause. Nun wohnte ich mit meiner Schwester und meiner Mutter, der Vater war im Krieg, für 2 Wochen im Haus meines Chefs - dann wurden wir auch dort ausgebombt.

Das Haus wurde von einer Mine getroffen. Wenn eine Mine einschlägt und jemand liegt nicht flach mit dem Gesicht auf dem Boden, so dass der Luftzug über ihn hinweg zieht, dem zerreißt es die Lunge. Wir hatten damals 2 Tote im Keller. Diese beiden hatten mich für verrückt erklärt, als ich sagte, sie sollten sich hinlegen. Da ich BDM-Mädelführerin war, und über eine ziemlich harte, aber umso lehrreichere, Ausbildung im Gesundheitsdienst verfügte, wusste ich was zu tun war. So hatten wir überlebt. Dann mussten wir sehen, dass wir so schnell wie nur möglich das brennende Haus verließen. Im Keller war ein Durchbruch, durch den wir flüchten konnten. Mein Chef war schon hinausgegangen, doch meine Chefin war zu füllig und passte nicht durch die Tür. Ich konnte sie ja nicht im Haus zurücklassen, so mussten wir durch das brennende Haus und oben aus der Haustür ins Freie gelangen. Meine Mutter und meine, damals 12 jährige, Schwester wollten mich nicht alleine mit der Chefin zurücklassen. Also bahnten wir uns zu viert den Weg durch das Haus. Für meine Chefin war das eine Tortur, sie rief mir ständig zu: "Rette Dein junges Leben, ich kann nicht mehr!" Doch davon wollte ich nichts wissen. "Nichts da!" sagte ich und zog sie hinter mir her. Schließlich schafften wir es dann ins Freie. Bis es endlich hell wurde saßen wir im Garten der Lohrmanns in der Eickertstraße. Jetzt besaß ich mit meinen 21 Jahren nur noch was ich auf dem Leib trug.

Im Garten konnten wir ja nun auch nicht bleiben, also gingen wir zu Bekannten der Lohrmanns in die Donnerkuhle. Dort wartete auch schon Herr Lohrmann auf uns. Nach 5 Tagen fragte mich mein Chef: "Was sollen wir machen? Wir haben nichts mehr zu essen." Für mich war klar was zu tun war, was blieb uns anderes übrig, und so sagte ich: "Neu anfangen!" Mein Chef hatte ein altes Herrenfahrrad besorgt und so fuhr ich los. Eppenhäuser hinauf, Eppenhäuser wieder hinunter. Auf dem Weg sah ich überall angebrachte Schilder auf denen es hieß: "Wir sind ausgebombt, leben jetzt da..." oder "hatten den und den Toten im Keller." Ich suchte mir einen Weg durch die Trümmer und fand ein Schild der Firma Grobe aus der Alsenstraße in Altenhagen. Bei Grobe bekam ich eine Kiste Butterschmalz und 2 Eimer Quark. Mit dem Quark an der Lenkstange und dem Butterschmalz auf dem Gepäckträger machte ich mich wieder auf den Weg zur Donnerkuhle. Im Geschäftsraum einer Wirtschaft, die einem Holländer gehörte, begannen wir die Speisen gegen Marken zu verkaufen. Eine frühere, dort ansässige Kundin half aus, damit ich mit dem Herrenrad neue Lebensmittel besorgen konnte. Bis dahin hatten wir keinen Hunger leiden müssen, was eindeutig nicht der Regelfall war!

Altenhagen war eine mittelständische Wohngegend, gegenüber meinem Geburtshaus lag Turnmeyer, dort waren Russen untergebracht die abends oft, auf dem Holzlager in der 1. Etage, Balalaika spielten. Zum ersten

Mal in meinem Leben hörte ich da die Balalaika. Viele Altenhagener waren sozial engagiert! In der katholischen Josefskirche gab es damals einen Mütterverein. Altenhagen verfügte über eine ganze Reihe Ladenlokale, die vielfältigste Waren anboten. 1943 habe ich einen Evakuierungstransport, im Rahmen der Kinderlandverschickung, nach Pommern gebracht, und mit einem ganzen Teil der Menschen, die größtenteils aus der Friedens- und Alleestraße stammten, treffen wir uns noch 1 Mal pro Monat in der Gaststätte Timmerbeil auf der Boelerstraße.

Meine Großmutter hat einen prägenden Einfluss auf mich gehabt. Sie war eine sehr intelligente, in sich stabile Frau und sehr wichtig für mich. Die echten Katholiken waren nie "rot", meistens wählten sie "schwarz". Vor 1933 trafen sich die Kommunisten am Hohenzollernsaal, dort wo bis vor kurzem das portugiesische Restaurant "Algarve" war.

Am 1. September 1939 versammelten sich da die Soldaten für den Krieg. Vor 1933 stand ich einmal ganz alleine, mit meinen 7 oder 8 Jahren, an der Ecke als sich dort die Kommunisten versammelten und loszogen. Die Weiber vorneweg! Für mich waren diese Frauen, die "Heil Moskau!" riefen und andere Menschen aufforderten ihnen zur Kuhweide zu folgen, keine Frauen vor denen ich Achtung hatte. Das war nichts für mich. Für mich musste es reeller zugehen. Sie schrien: "Gleichberechtigung für alle!" Dabei nahmen sie Anderen ja etwas weg, was ihnen gehörte. Das war nicht rechtens.

Ich erzählte meiner Großmutter, was ich an der Straßenecke beobachtet hatte. Sie war politisch sehr interessiert, da sie aber nicht Rosa Luxemburg war, konnte sie nicht auf die Straße gehen. Sie war eine sehr geachtete Bürgerin und so etwas war in Altenhagen nicht möglich. Ich sagte: "Oma, die sind wieder auf dem Weg zur Kuhweide!" Mir war, als wären diese Leute und auch deren Kinder zum Teil schon sehr aggressiv. Niemals wurden so viele "Hemden gewechselt" wie nach dem 30. Januar 1933. Viele Leute zogen damals ein "braunes Hemd" an. Ich habe das "Hemd" nie gewechselt, und kann auch bis heute nachweisen was ich getan habe. Zweimal sollte ich in das SS-Offizierskasino, denn ich war blond, blauäugig und schlank und passte perfekt in die Idee vom arischen Mädchen. Dieses SS-Offizierskasino hieß Lebensborn, dort durfte man Adolf Hitler Kinder schenken. Ich sagte zur Mädelführerin: "Wenn ihr Matratzen braucht, kauft sie Euch, dann wisst ihr was die kosten!" Das war natürlich sehr provokant. Die Mädelführerin sagte, ich wüsste ja, dass sie mich nicht mehr retten könnte, wenn jemand anderes anwesend gewesen wäre. Da sie wusste wie geradlinig ich war, verlangte sie lediglich von mir, dass ich so etwas nie wieder laut ausspräche.

## Ein Tag ohne Lachen, ist ein verlorener Tag

Wir haben unsere Kindheit nicht vergessen, aber aus dem Lachen gelernt

### Es war ein anderes Leben als heute,

trotzdem kann man auch heute noch aus diesem Leben lernen.

Anständigkeit, Geradlinigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Arbeitsamkeit... das sind doch keine falschen Tugenden!

In Altenhagen gab es damals auch Straßenzüge oberhalb des Arbeitslagers (Boelerstraße) die man heute wohl als soziale Brennpunkte bezeichnen würde. Dort wohnten damals auch viele junge Witwen mit 2 oder 3 Kindern und wenn diese Frauen 5 Mark Rente oder Arbeitslosengeld in der Woche bekamen, dann war das schon viel. Diese Frauen konnten sich keine teuren Mieten leisten. Sie waren sehr arbeitsam und hatten oft 3 - 4 Putzstellen, die Kinder mussten sich dann umeinander kümmern.

Eine solche Arbeitseinstellung ist, meiner Meinung nach, heutzutage selten. Die Menschen sollten heute auch bedenken, dass damals erst der Weg für den heutigen Sozialstaat geebnet wurde. Dafür sollte man auch erwarten können, dass zum Dank Tugenden wie Offenheit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Treue, Arbeitsamkeit auf den Tisch des Herrn gelegt werden.

### Andernfalls verliert Deutschland seine Werte!

## Ein Hagener Kriegsbrief aus der Blumenstraße

"Bevor die letzte Spur verwischt, die sie auf ihrem Erdenwege hinterließen..."

von Dr. Sandgathe

Sie wohnten in Hagen auf der Blumenstraße Nr. 15 - die Schreibers. Der königlich preussische Lokomotivführer Paul Schreiber, am 4. April 1853 in Magdeburg geboren, hatte beim 3. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin gedient, war danach in den preussischen Eisenbahndienst eingetreten und am 1. April 1892 Lokomotivführer geworden. Er heiratete Friederike Dämmer. Diese, am 8. Juni 1858 geboren, war auf dem elterlichen Hof in Adorf im Fürstentum Waldeck aufgewachsen und später als "Dienstmädchen" in Hagen tätig gewesen. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor, von denen eines (Robert) schon früh verstarb. Die anderen zog die Mutter nach dem frühen Tode ihres Mannes, er starb am 22. April 1902, allein groß.

Ihre Wohnung im Haus Nr. 15 der Blumenstraße lag in einer Hälfte des Dachgeschosses. Durch einen kleinen Flur gelangte man zur rechten Seite hin in die Küche, an die zum Hofe hin ein Balkon sich anschloss; auf der linken Seite befand sich, zur Straße hin gelegen, das Wohnzimmer, die "gute Stube". Der hintere Teil des Flures führte dann zu drei Schlafzimmern.

Alle Schreibers waren eifrige Briefschreiber. Ihre Briefe und Karten sind über Jahrzehnte hin erhalten geblieben. In ihnen spiegeln sich das Leben, das Empfinden, die Nöte, die Sorgen und die bescheidenen Freuden einer kleinbürgerlichen Hagener Familie in der Zeit des ersten Weltkriegs.

Als dieser am 1. August 1914 ausbrach, war Wanda, die älteste Tochter (geb. 13. II. 1889) Lehrerin in der Kreisstadt Grimmen in Pommern.

Paul (geb. 4. II. 1891) fuhr zur See und tat seit Kriegsbeginn Dienst auf dem kleinen Kreuzer SMS "Gazelle".

Käte (geb. 28. XII. 1894) befand sich auf dem Hagener Lehrerinnen-Seminar in der Ausbildung. Nach bestandenen Examen (Februar 1915) wurde sie Lehrerin in Ahlen.

Ise (geb. 31. V. 1892) hatte vorübergehend eine Stelle in Barmen, zog dann aber zu ihrer Schwester Wanda nach Grimmen, wo sie in einem "Amt" eine Anstellung gefunden hatte.

Der jüngste Sohn Fritz wohnte 1914 noch bei seiner Mutter auf der Blumenstraße (geb. 31. V. 1897). Er war von 1911 an bis zu seiner Einberufung im Oktober 1916 bei der Firma Kraemer und Freund, Fabrik für Wagenfedern und Wagenbeschläge in Hagen, zunächst als Lehrling, später als Handlungsgehilfe beschäftigt. In seiner Freizeit erscheint er als flotter Wandervogel. Nach Ausbruch des Krieges erhielt er eine vormilitärische Ausbildung im sog. Jugend-Bataillon.



## Ein Hagener Kriegsbrief aus der Blumenstraße

"Bevor die letzte Spur verwischt, die sie auf ihrem Erdenwege hinterließen..."

von Dr. Sandgathe

Im Oktober 1916 wurde Fritz eingezogen. Ausführlich schildert seine Mutter in einem Brief an Wanda die letzten Tage und Stunden, die er vor seiner Abreise auf der Blumenstraße verbringt. Es schließen sich Bemerkungen zu Sorgen und Begebenheiten an, die ihren Alltag ausfüllen.

|| Liebe Wanda und Ise, Liebe Wanda, Deinen lieben Brief habe ich erhalten, ich habe mich sehr darüber gefreut. Heute ist Sonntag, seit Donnerstag ist nun der Fritz fort, heute morgen kamen 2 Karten von ihm, eine hatte er unterwegs geschrieben, die andere aus Weißenfels, an der Saale kühlem Strande. Er ist ja nicht weit von Papas Heimat gekommen, da freue ich mich über, vielleicht bringt ihm das Glück. Er hat sich ja so gefreut, als er den Gestellungsbefehl hatte, ich glaube, so gerne wie er ist wohl keiner gegangen. Ich bin auch froh, daß es ihm nicht so schwer wurde, sonst wäre ich noch mehr in Sorge. Am Montag kam die Nachricht, nun waren es noch drei volle Tage. Bis Mittwoch mittag hat er gearbeitet, (da hat er mir noch mal 35 Mark gebracht).



Den Nachmittag sind wir in der Stadt gewesen und haben eingekauft. Es waren doch noch viele Kleinigkeiten, über 8 M. . Für 12 M. hatte ich neulich schon mal Hemd, Hose u. Hautjacke gekauft. Nun hat er auch alles und braucht sich nichts mehr zu kaufen, braucht auch Weihnachten dergleichen nichts mehr. Am Dienstag ging ich zum Markt, und fand noch einmal Großebohnen, die waren natürlich sehr teuer, aber ich habe doch noch mal eine Portion gekauft, da hat er sich sehr gefreut. Am Mittwoch kochte ich ihm roten Kaps und am Donnerstag Kohlrabi. Ich hatte ihm nun die Eier gut verwahrt, daß ich ihm die letzten Tage noch mal eins geben konnte. Am Donnerstagmorgen schlug ich ihm eins in den Kaffee. Er brauchte erst Donnerstagnachmittag um 4 Uhr da zu sein, nun konnte er noch gemütlich Kaffee trinken, da habe ich ihm noch mal eins in den Kaffee gethan. Von Käte bekam ich am Dienstag ein Pfd. Butter, welche ihr M. Bonnemeier am Sonntag gebracht hatte, da habe ich ihm für dahinten eine Tasse voll mitgegeben, ein halbes Graubrot, dann hatte ich ja die Plockwurst noch verwahrt, \_ Pfd. Zwieback und Äpfel. Dan noch acht Schnitten rundum geschmiert, und 4 gekochte Eier und einige Äpfel in eine kleine Schachtel eingepackt und an den großen Karton gebunden. Außerdem noch ein Butterbrot ein paar Zwieback und ein Apfel in die Tasche. Ihr könnt nun sehen, daß er gut versorgt war. Dann habe ich ihm noch 12 Mark mitgegeben, mehr wollte er nicht haben. Ihr könnt wohl denken, daß er nun auch die letzten Mittage noch gespielt u. gesungen hat, all die Lieblingslieder, und, "dann wird noch mal die Mütz geschwenkt und an die Sofa-Eck gedenkt".

Ach ja er soll wohl noch oft an sein Sofa denken und trotz aller Begeisterung soll es ihm doch wohl noch manches mal schwer fallen. Es tut mir ja auch so leid, ich meine noch immer er müßte kommen, oder ich müße ihn des morgens wecken, auch lege ich ihm noch regelmäßig die Zeitung auf seinen Platz, aber der allzeit fröhliche Fritz kommt nicht mehr. Nun sollte ich ja nicht mit ihm gehen, auch nicht an den Bahnhof kommen. Wie er aber fort war, bin ich doch darauf gegangen. Die durften ja nun nicht mehr herauskommen, aber ich erfuhr, daß der Zug um Acht Uhr, 8 M. abfuhr, da bin ich um 7 Uhr zum Bahnhof gegangen, dann kamen sie nachher fröhlich daher, ich hab ihm dann noch mal die Hand gegeben da hat er dann nochmal die Mütz geschwenkt. So ist er fröhlich aus Hagen herausgefahren. Sie sind dann erst am andern Nachmittag nach Weißenfels gekommen. Er schrieb, er hätte unterwegs 2 Teller voll schöne Suppe und tüchtig Fleisch bekommen. Für mich ein guter Trost. Hier bei uns giebt's ja so wenig, Fritz u. ich bekamen in acht Tagen nur 300 Gramm Fleisch, bekommen wir mal 50 oder 60 Gr. gute Butter, dann bekommen wir keine Margarine, oder bekommen Magar. dann bekommen wir keine gute Butter. Manchmal bekommen wir in einer Woche auch nichts. Einmal haben wir seit August mal 100 Gr. Speck erhalten, sonst kein Fett u. gar nichts. Nun haben sie uns so lange die Milch abgezogen. Ich habe von vorigen Montag bis heute 2 mal Lit. Milch erhalten. Kannst wohl denken, daß ich den Fritz auch nicht mehr gut pflegen konnte, trotzdem war er dick geworden. Einem wird die Milch abgezogen und die andern bekommen sie doppelt u. dreifach. Wir kriegen darum doch kein Lot Butter mehr, die Ungerechtigkeit ist ja so groß in de Welt wie nie. Davor die Woche hat Herr Böing nichts bekommen können an der Grenze, die Wächter passen ja so auf und dann wird es ihnen abgenommen und für Höchstpreis über-zahlt und nach Berlin geschickt. Nun war er diese Woche wieder fort, u. ist vorige Nacht wiedergekommen.

Ich soll morgen früh um 7 Uhr mal kommen, dann will sie mir was geben, daß dürfen andere Leute nicht sehen, denn sie hat nicht soviel, daß sie allen was geben kann. Ich bekomme dann wohl wieder etwas Fett. Es wird wohl diesen Winter noch schlimmer. Seit sparsam mit dem Fett, damit ihr wenigstens immer etwas habt. Drum denke ich ja manchmal, der Fritz bekommt bei den Soldaten mehr als bei mir.

Kartoffeln mußten wir bei der Stadt bestellen, Centner 4 Mark 75 Pfg. habe sie Anfang Oktober bestellt, für 26 Mark u. einige Groschen. 500, 50 Pfd, der Fritz war ja damals noch hier, ich werde sie wohl nun alle bekommen. Seit Ihr auch nur am Anfang sparsam damit, oder sieh, wo Du noch mal imer welche bekommen kannst, nächsten Sommer dann wird es wieder schlimm. Ich freue mich, daß Käte Euch

## Ein Hagener Kriegsbrief aus der Blumenstraße

"Bevor die letzte Spur verwischt, die sie auf ihrem Erdenwege hinterließen..."

von Dr. Sandgathe

gut gefallen hat, es hat ihr auch so gut gefallen bei Euch und sie hatte sich auch gut erholt. Auch Grimmen und überall wo Ihr mit ihr gewesen seit hat ihr gefallen und Euer Essen und Trinken wäre immer sehr schön gewesen. Sie war ja so voller Freuden als sie wieder kam. L. W., ich freue mich, daß Du im April alles bezahlt hast, kannst Du dann mal wenigstens sagen, wenn du aus der Fremde nach Hause kommst, ich habe mir was erworben in der Welt und komme mit Geld und Gut nach Hause. Und welche Freude hat man wohl selbst, wenn man sieht, daß nicht alles, wofür man sich plagt, drauf geht. Und wo erst etwas ist, da kommt immer mehr hin. Ich freue mich so, daß ihr alles zusammen haltet und verständlich einrichtet. Liebe Ise, Käte hat mir geschrieben, Du bekämst jetzt mehr, ich freue mich sehr darüber und das Du voran kommst. Ich will nun auch über gar nichts klagen, wie schön hat Gott es gefügt, daß Du auch in dieser schweren Zeit gut versorgt bist, daß es Dir gut geht und das es Dir auch gut gefällt dort. Ich schickte Euch Drucksachen, Ihr konntet daraus sehen, daß wir bei Israels auch noch nicht vergessen sind, auch Jupp hat mal wieder was geschrieben. Auch wenn Ise mal ihr malen wieder auffrischen will. Ich hatte es im Koffer. Paul schrieb neulich, Ihr schrieht ihm gar nicht mehr, er wüßte nicht was er davon denken sollte, Du, I. W., hättest ihm oft Karten geschrieben und dann auch oftmals einen schönen Brief, aber jetzt käme nichts mehr, ihr wolltet ihn wohl vergessen? Er schrieb mir, ich sollte ihm doch einige Karl Mai Bücher schicken, er habe jetzt mal Winnetou gelesen, nun möchte er die andern auch mal gerne wieder lesen. Ich bin zu Kerstings gegangen, aber die mußten ihre Bibliothek abgeben, weil die Stadt überall die Bücherei hat, die konnten mir keine geben. In unseren Bibliotheken haben sie keine K. Mai Bücher mehr. Dann bin ich in verschiedenen Buchhandlungen gewesen, konnte aber nirgends mehr welche kriegen. Gibts bei euch in Grimmen vielleicht noch welche? Möchtet Ihr mal zusehen. Er hat mir auch in dieser Woche einige Mark geschickt, daß hat er diesen Sommer her denn oft gethan. Er schrieb neulich, wenn der Krieg zu Ende, dann käme er nach Hause und blieb immer bei mir, dann sollte ich es aber mal gut haben.

Ach Kinder, Ihr versprecht mir alles schöne bei Euch, ich denke, was soll ich es dann aber mal gut haben in der Welt. Möchtet Ihr nur alle recht gesund bleiben und das Euch alle Eure Wünsche in Erfüllung gehen. L. W. Ihr sollt mir nichts auf Weihnacht schenken, daß will ich nicht haben, denn ich werde Euch nichts geben können, noch nicht mal mehr einen Kriegskuchen, es giebt kein Kraut mehr. Auch hat man kein Mehl.

Erst in dieser Woche ist seit langer Zeit das erste Mehl ausgegeben. Dann hat man keine Eier mehr, kein Fett und keine Milch, womit soll man backen? Jede 14 Tage bekam jeder ein Ei, jetzt sinds schon 3 Wochen, das wir keine mehr bekommen haben. Nein, Ihr sollt uns auch nichts schenken, denn wenn ich nicht recht was geben kann, ist mir das so zu Mute. Frau v. Hye sagte, Ihr beide hättet ihr nicht wiedergeschrieben, sie hätte das nicht begreifen können. Herr v. H. ist leutnant, kommt vielleicht Ende dieses Monats in Urlaub, um auf ihren Geburtstag zu Hause zu sein. Die Lotte ist ein sehr hübsches Kind geworden, sieht sehr vornehm aus, auch Frau v. Hye. L. I., dem Herrn Meier, die unten wohnten, welchen das Haus gehörte, (oder heißt er nicht M., ich habe den Namen vergessen) ist auch im Kriege gefallen, da lebte nur noch der alte Mann und der ist nach seiner Heimat (Württemberg) gezogen. Auch Herr Berg ist im vorigen Jahre im November gestorben, die Leiche ist nach seiner Heimat gebracht (Harz), wo die Frau Berg nun wohnt. Rudolfs und Leffmanns wohnen noch da. Agnes ist aber schon 2 Jahre dabei fort. Auch ist bei uns schon fast länger als zwei Monate das Brödchen und Semelbacken verboten, Zwieback seit ein paar Wochen wieder gestattet. L. W., schicke mir aber kein Griesmehl oder Grütze, ich habe noch von allen, ich kann ja doch keine Milchsuppe kochen, wenn ich mal später was haben will, kann ich vielleicht dann was bekommen. Kauf nur ja für Dich, daß Ihr was im Haus habt. Wie gerne wollte ich Euch die Arbeit abnehmen und Eure... II

Der Schluss des Briefes ist nicht erhalten.

Zu der gleichen Zeit etwa, in der die Mutter das ausführliche Schreiben an ihre Töchter in Grimmen verfasst, berichtet Fritz über seinen Dienstantritt bei den Magdeburger Jägern an seine Schwester Wanda.

"Weißenfels a.d.S. 17.10.16

Liebe Wanda! Ich war gerade beim Putzen, da kam die Post und brachte mir Deinen lieben Brief. Ich habe mich sehr gefreut. Wir sind 20 Stunden auf der Bahn gewesen, sind schon eingekleidet u. alles, haben schon Gewehre, Chako, Breutbeutel und sonstige Sachen erhalten. Strammen Dienst haben wir schon gehabt. Macht mir Spaß. Ich bin froh, daß ich im Jugendbataillon gewesen bin, das hat mir gut getan. Den andern fällt es schwerer wie mir. Wenn wir vom Dienst kommen, sind die müde, ich garnicht. Des Morgens geht's um 5 Uhr raus, des Abends um 9 Uhr rein ins Bett. Schöne Betten haben wir. Auch schönes Essen bekommt man. Jeden Tag Fleisch. Das Soldatenleben gefällt mir ganz gut, man darf nur nicht den Mut verlieren. Sei für heute herzlich begrüßt von Deinem Bruder Fritz vom 4. Jägerbataillon. Meine Adresse ändert sich vom 27. ab. Dann geht's nach Naumburg."

Mit den Jägern kam Fritz nach der Ausbildung zum Einsatz, und zwar im Baltikum und in Flandern. Den Krieg hat er, ebenso wie sein Bruder Paul, der auf den Kreuzern "Gazelle" und "Prinz Waldemar" sowie bei der IV. Unterseebootsflottille auf U 96 fuhr, unversehrt überstanden. Doch bleibt es der Familie nicht erspart, einen letzten Tribut an den Krieg nach seiner

Beendigung zu entrichten. Im Sommer 1920 erkrankt Fritz an der "Spanischen Grippe", an der er im Oktober verstirbt. Um ihn trauern nicht nur seine Angehörigen.

Unter den zahlreichen Beileidsbekundungen erreicht auch ein Schreiben aus Estland seine Schwester Wanda. Henny Keller, eine Balten-Deutsche, die Fritz wohl während seines dortigen Einsatzes kennengelernt hatte, schreibt aus Oberpahlen unter dem 21. Oktober 1920:

"Ja ich weiß, wie schwer, wie ungemein wehe es tut, einen lieben Bruder zu verlieren. Ich habe den Schmerz leiden müssen. Denn der Krieg hat auch von mir einen Bruder geraubt. Es war im Juli 1919. und nun musste wieder Fritz, mein allerliebster Freund sterben." - dem einstigen Hagener Wandervogel aus der Ferne ein letzter Gruß

## Anekdoten aus Altenhagen

Erinnerungen an meine Kindheit in Altenhagen

von Uwe Klimm

Ich wurde 1948 in der Alleestraße 12 geboren, wuchs dort auf und besuchte die Knappschule.

Vom Krieg kann ich somit nicht berichten. Zu meiner Zeit waren die Folgen des Krieges zwar noch sichtbar, aber die Zeit des Wiederaufbaus hatte längst begonnen.

Zu Altenhagen fallen mir verschiedene Anekdoten ein, die auch gerne mal in geselliger Runde erzählt werden. Es handelt sich um verschiedene Geschichten, die wahrscheinlich viele Altenhagener, die zu der Zeit in Altenhagen lebten, so oder ähnlich erzählen könnten.

In der Friedensstraße gab es damals die Bäckerei Falkenroth. Das Haus und die Backstube gehörte Friedchen und ihrem Bruder. Sonntags schickten meine Mutter und meine Oma mich los, um bei Friedchen ein Brot oder Brötchen zu besorgen. Damals war es wohl so Mode, dass man

**am Sonntag, wo ja die Geschäfte offiziell geschlossen waren, die Ladenlokale durch den Hintereingang oder die Privatwohnung betrat und einkaufte.**

Man schellte also bei Friedchen. Allerdings durfte man dann nicht sofort eintreten und bekam seine Brötchen. Friedchen war sehr fromm und hörte sich am Sonntag immer den Gottesdienst im Radio an. Und je nach dem wie lange die Messe noch lief, musste man manchmal eine viertel Stunde oder zwanzig Minuten auf der Türschwelle warten bis der Gottesdienst vorbei war. Die Küche war sehr lang und auf dem alten Ofen brutzelten immer Koteletts oder ähnliches. Nach der Messe stand Friedchen auf, wies einen an auf die Koteletts zu achten, damit die Katzen diese nicht aus der Pfanne holten, ging über den Flur in die Backstube und holte die Brötchen oder das Brot, das man haben wollte. Teilweise ging Friedchen auch mit einem Korb am Arm auf den Friedhof. In dem Korb befanden sich, von einem Tuch abgedeckt, Brötchen, die sie auf dem Friedhof verkaufte. Man muss auch dazu sagen, dass die Bäckerei hinterher nicht mehr so gut lief, da es dort ein wenig "uselig" war. So



ging Friedchen eben auf den Friedhof und verkaufte dort ihre Backwaren. Auch bei der Metzgerei Berkei konnte man sonntags durch die Hintertür kommen und einkaufen. Die Metzgerei befand sich dort, wo heute ein türkischer Imbiss an der Friedenstraße ist. Zuhause wurde dann immer gesagt: "Geh mal hin und sag wir hätten Besuch bekommen...". Stimmt ja alles gar nicht! Das kannten die Leute in der Metzgerei schon. So ging der Metzger dann in die Metzgerei, wo Wurst und Fleisch hergestellt wurden, und holte hervor was man benötigte. Ich war nicht der Einzige der dort sonntags stand und Wurst kaufte. Mit mir warteten immer zwei bis drei andere Jungs. Es war also allgemein bekannt, dass man auch sonntags durch den Hintereingang einkaufen gehen konnte.

Dort wo sich noch heute der Friseur in der Friedensstraße 93 befindet,

war auch schon früher ein Friseur. Damals hieß der Inhaber Herr Schubert. Als Kinder gingen wir immer dort hin. Wir mussten auf einem Brett sitzen, welches Herr Schubert auf einen Friseurstuhl gelegt hatte, damit er besser arbeiten konnte. Dieser Friseur besaß eine Schere wie sie heute wohl nur noch im Haushalt gebraucht wird - es war keine spezielle Friseurschere.



Mit diesem Werkzeug schnitt er uns dann die Haare, obwohl schneiden es wohl nicht so ganz trifft, denn die letzten Haare riss er mehr oder weniger heraus. Daher nannten wir ihn auch nicht Schubert, sondern Ruppert!

Mein Vater und mein Opa waren, wie viele Altenhagener, bei der Bahn beschäftigt. Sie arbeiteten am Güterbahnhof unterhalb der Brinkstraße. Wenn der Zirkus am Höing gastierte, kamen die Wagen mit den Tieren immer am Güterbahnhof an. Zumeist kam der Zirkus nachts an, und da konnte man die Tiere in der Alleestraße schon hören. Früh am Morgen versammelten sich dann alle Kinder aus Altenhagen an der Fehrbelliner Straße. Die Zirkusleute gaben daraufhin jedem Kind einen Strick mit einem Tier an die Hand - natürlich keine Löwen, dafür aber Ziegen, Kamele, Schafe und was es sonst noch so gab. Die Elefanten gingen, mit dem Rüssel am Schwanz des Vorausgehenden eingehakt, vorweg und wir liefen mit stolzeschwellter Brust und unseren Tieren am Strick hinterher. So machten wir uns auf den Weg zum Höing, wo der Zirkus seine Zelte aufschlug. Am Straßenrand verfolgten viele Altenhagener dieses Ereignis. Für uns war das immer ein großes Erlebnis.

Der Freund meines Großvaters, Herr Refflinghaus wohnte in der Brüderstraße. Schon damals erzählte uns der alte Herr Refflinghaus wie die Brüderstraße zu ihrem Namen gekommen war. Es gab nur ein Haus in dieser Straße. Wenn man die Straße hinunter fährt, auf der linken Seite. Das Haus steht ziemlich nach hinten verrückt. Dieses Haus gehörte den Gebrüdern Refflinghaus. So kam die Brüderstraße zu ihrem Namen.

### Der alte Hof Refflinghaus

In der Kochstraße waren überall Gärten. Auch mein Opa war Besitzer eines dieser Gärten und zwar dort, wo sich heute Kaspar Schulte und auch Baumaschinen Kruse befindet. Gerüstbau Brandkap sagt wahrscheinlich jedem alteingesessenen Altenhagener etwas.

## Anekdoten aus Altenhagen

Erinnerungen an meine Kindheit in Altenhagen von Uwe Klimm

**Der alte Brandkap zog früher ganz alleine einen Ziehkarren durch die Straßen.** Hinten auf dem Karren hatte er Bretter dabei und baute dann in Altenhagen Gerüste auf. Die Klempnerei Barne besaß ebenfalls einen großen Karren, dieser hatte in der Mitte eine Mulde, damit wurden Leitungsrohre transportiert. Hatte man selbst etwas zu transportieren, so konnte man sich den Karren auch ab und zu mal leihen. Wir mussten ja schließlich die Kohlen und Kartoffeln, die am Güterbahnhof ankamen irgendwie nach Hause transportieren. Da mein Vater dort arbeitete bekamen wir öfter günstig Kohle oder Kartoffeln.

Diese Zeit hat mich sehr geprägt und, wie schon erwähnt, werden die Geschichten aus Altenhagen oftmals bei Familienfesten oder Grillabenden erzählt.

In der Alleestraße gab es dann noch Witt. Dort war ein Trümmergrundstück mit einem Anbau. Das war Frau Witt. Bei ihr konnte man Zigaretten und Bonbons kaufen. Jeder der dort etwas kaufte, ließ anschreiben. Man ging zu Frau Witt und sagte: "Ich hätte gerne Zigaretten für den Papa." Sie schrieb dann unter den Namen was man kaufen wollte und am Samstag musste dann bezahlt werden. An der Ecke Friedensstraße/Alleestraße war der Milchhändler Weber ansässig. Auch dabei handelte es sich um ein Trümmergrundstück auf dem man eine Art Doppelgarage gezimmert hatte. Bei diesem Milchhändler konnte man Eier, Butter und Käse kaufen. Die Kundschaft kam aus einem weiten Umkreis um dort ihre Frischmilch, die noch aus Kannen abgepumpt wurde, zu kaufen. In Altenhagen gab es einige Trümmergrundstücke, die uns Kindern immer als Spielplatz dienten, denn in den Kellergewölben konnte man ganz wunderbar spielen. Als ich ungefähr zehn Jahre alt war begann man die Häuser wieder aufzubauen. Hinter den Häusern waren in Altenhagen oft Höfe und Wiesen. Diese Wiesen durfte man aber keinesfalls zum spielen nutzen. Es war nicht einmal gestattet sie zu betreten! Diese Höfe und Wiesen waren eigens dazu da, um Wäsche aufzuhängen und zu trocknen. Heutzutage sieht es in den Höfen ganz anders aus. In Altenhagen gab es damals ein Unikat, das auch nicht unerwähnt bleiben sollte! Es handelt sich um Willi Fobbe. Man nannte ihn den "humpeligen Willi".

**Und den "humpeligen Willi" kennt man von Wehringhausen bis Boele!** Er hatte seinen Spitznamen nicht zufällig, denn er hatte, wie man es sich schon denken kann, eine Gehbehinderung! Wir nannten es auch liebevoll einen "Klumpfuß". Dieser "humpelige Willi" wohnte in der Friedensstraße/ Ecke Alleestraße. Jeder Frau, die er auf der Straße sah, wollte er einen Handkuss geben. Das war allerdings nicht so angenehm, denn Willi hatte, zusätzlich zu seiner Gehbehinderung, auch noch ein Speichelproblem. Die Frauen machten also einen großen Bogen, wenn sie ihn sahen. Der Willi war nie ohne seinen Holzkasten, in dem er sein Akkordeon aufbewahrte, unterwegs. In der Straßenbahn packte Willi sein Akkordeon aus, setzte sich auf den Holzkasten, und begann zu spielen. Er fuhr von Altenhagen bis zum Markt, vom Markt nach Boele und wieder zurück. Willi durfte immer umsonst mitfahren. Bei jedem der Geburtstag hatte, ob das in Altenhagen oder Wehringhausen war, saß er dann auf der Treppe und spielte Geburtstagslieder. An Silvester haben wir auch schon mal den einen oder anderen Böller in Willis Akkordeonkasten geworfen, woraufhin dieser weglief. Das war Willi Fobbe, ein Altenhagener Original!

Obwohl die Nachkriegszeit nicht leicht war, gibt es auch eine Menge schöne Erinnerungen, die bis heute nicht vergessen sind. Vielleicht erinnern sich jetzt auch Menschen aus Altenhagen an Willi oder Friedchen, bei denen diese Zeit völlig in Vergessenheit geraten ist.

## Dönekes aus dem Café Time

Altenhagener erzählen

Neulich sah ich einen sehr tieffliegenden Heißluftballon über Altenhagen. Ich dachte noch, der muss doch steigen... dann war er weg. Er landete auf der Friedensstraße! Das war ein Spektakel!



Geboren bin ich in Halle an der Saale. Meine erste Wohnung in Altenhagen befand sich in der Weserstraße in einer Dachgeschosswohnung, das Haus war zerbombt worden. Ich war viel unterwegs und lebte ansonsten in Hotels. Ich habe an den verschiedensten Orten gelebt, unter anderem auch in Luxemburg, wo sie uns Deutschen ins Gesicht spuckten. Als ich von dort nach Altenhagen kam, standen die Eisenbahnschienen senkrecht! Das war 1947.

Der Wiederaufbau hatte gerade begonnen. In Altenhagen waren die Spuren des Krieges noch überall sichtbar. Ich fand sofort Arbeit als Monteur.

Damals lernte ich in einer Gaststätte eine Frau kennen. Sie war der Grund aus dem ich in Hagen blieb. Diese Dame war zu meinem Pech schon verheiratet, aber schlussendlich ließ sie sich wegen mir von ihrem Mann scheiden. Wir zogen zusammen. Ich sagte zu ihr: "Wenn Du mit mir etwas zu tun haben möchtest, hier geht die Richtung lang!" Und ich war damals eine gute Richtung. Damals ging es genauso um Geld wie heute. Geheiratet haben wir dann aber nie. Diese Frau hat einen Sohn mit in die Beziehung gebracht, das war damals alles andere als einfach! Da bin ich heute noch stolz drauf! Aus dem Jungen ist etwas geworden, den habe ich geleitet. Er durfte alles, wir unterhielten uns von Mann zu Mann. Ich bin heute noch froh den Jungen zu haben.

Ich habe damals bei Bittner im Lotto Toto Laden gearbeitet! **Bittner war ein alleingesessenes Geschäft in Altenhagen.** Ich habe dort 10 Jahre lang gearbeitet.

## Dönekes aus dem Café Time

Altenhagener erzählen

Bittner hat ca. 30 Jahre lang bestanden, heute befindet sich dort Lückel, auch ein Lotto Toto Geschäft. Der Herr Bittner hat sich immer sehr um seine Kundschaft bemüht und war immer freundlich! Da wurde immer gefragt: "Wie geht es Ihrer Mutter?" So etwas möchte die Kundschaft hören. Als ich noch arbeitete wurde einmal eine Frau eingestellt die nicht aus Altenhagen stammte. Die Kunden haben mich dann auf der Straße angesprochen, sie kamen nicht mit ihr zurecht. Die Frau konnte keine Beziehung zu den Leuten aufbauen und so etwas ist in einem Stadtteil wie Altenhagen, in dem sich jeder kennt, sehr wichtig. Folglich musste die Frau gehen!

Wenn man sich überlegt wie viele Leute von früher, die auch noch jünger waren, schon tot sind...

Früher wenn man unter Menschen wollte, ging man in Kneipen. Dort war immer jemand. Zuhause auf der Couch erfuhr man nichts. Die Kneipen waren der Treffpunkt. Damals war Altenhagen eine wunderschöne Ortschaft. Man traf sich auf der Straße.

### Jeder kannte Jeden, alle waren nett und freundlich...

nicht so wie heute! Aber heute Morgen als ich aus dem Haus ging, habe ich bis zum Markt eine halbe Stunde benötigt. Ich habe an jeder Ecke jemanden getroffen! Mit einer der Frauen bin ich zusammen zur Schule gegangen, wir haben zusammen gehandarbeitet. Nach 10 Jahren habe ich sie heute getroffen und da hat man sich natürlich viel zu erzählen. Altenhagen hat noch Charme. Der Marktplatz ist auch

richtig schön geworden. Damals wurden wir **Bürger an der Planung beteiligt**. Mein Mann war damals im Planungsteam, dabei ging es um Visionen wie der Marktplatz später aussehen könnte. Früher waren rund um den Marktplatz Hecken, der Boden war zwar asphaltiert, aber der Asphalt war sehr kaputt und überall waren Löcher und es gab keinerlei Beleuchtung! Das Café war eher ein Kiosk, wo sich viele Trinker aufhielten. Auf dem Kunstwerk sind Altenhagener Gesichter verewigt, unter anderem auch eine Nachbarin.

Heutzutage spielen auf dem Marktplatz Kinder und es ist alles viel freundlicher und lebendiger geworden! Es hat sich um den Marktplatz herum viel getan!



## Josefshospital

Meine ehemalige Wirkungsstätte von C. Weiße

Ich möchte etwas vom Krankenhaus in Altenhagen berichten. Dort habe ich lange Zeit gearbeitet. Damals stand noch der Altbau und das Hospital wurde von Nonnen geleitet.

Ich bin keine gebürtige Altenhagenerin, wohne allerdings schon seit ungefähr 40 Jahren in diesem Stadtteil. Trotz meiner Behinderung bin ich sofort akzeptiert worden. Ich habe mich aber auch niemals abgegrenzt. Auf der Suche nach Arbeit wurden mir dann gleich zwei Stellen angeboten, zum einen im Josefshospital und im Heilig Geist Krankenhaus, zuvor war ich bei der Stadt beschäftigt. Als wir nach Altenhagen zogen war klar, dass ich im Josefshospital anfangen würde. Das Gebäude war uralt. Es gab dort sogar noch Schweine, die mit den Essensresten gefüttert wurden. Die Krankenzimmer waren milde gesagt, sehr einfach.

**Auf der Männerstation gab es 8-Bett-Zimmer** und unter dem Dach waren kleine Hucken mit 4 Betten. Das war schon sehr primitiv!

Die katholische Frauengemeinde St. Josef war damals sehr aktiv, und ist es wohl auch heute noch. Dort wurden verschiedenste Aktivitäten angeboten unter anderem Nähkurse, Gymnastikkurse, Chor, Kegeln und vieles mehr. Wie es heute ist weiß ich nicht, aber damals gab es sehr viele Freizeitangebote von der Frauengemeinde.

**In der Berghofstraße befand sich damals ein Heim für gefallene Mädchen**, also Mädchen die unverheiratet schwanger geworden waren, sei es durch Verführung oder auch durch Vergewaltigung. Ich fand den Ausdruck "gefallenes Mädchen" schon damals fürchterlich. Das Heim hieß Agnesheim und wurde damals von Ordensschwestern und Fürsorgerinnen geleitet. Das Agnesheim in der Berghofstraße wurde aufgelöst und zog nach Funkenhausen, in Vorhalle wurde es dann schließlich zu einer Altenpflegeschule umfunktioniert.

Damals musste ich im Josefshospital sehr viele Überstunden ableisten, aber die Arbeit hat mir großen Spaß gemacht. Ich war in der Patientenverwaltung, also in der Zentrale tätig. Ich habe das sehr gerne gemacht, musste allerdings aus Krankheitsgründen sehr früh, im Alter von nur 47 Jahren, aufhören zu arbeiten. Ich hatte nie Probleme mit Patienten oder Besuchern. Schön war es immer, wenn die Obdachlosen kamen. Wir hatten dort ein kleines Sprechfenster und davor standen dann die Menschen. Für die Obdachlosen hatten wir von den Stationen immer die restlichen Butterbrote bekommen und die gaben wir dann diesen armen Menschen. Es tat mir oft sehr leid! Ich kam mit den Obdachlosen immer gut zurecht, sie fragten auch schon immer: "Haben Sie ein Butterbrot?"

## Josefshospital

Meine ehemalige Wirkungsstätte

von C. Weiße

Sonntags hatte ich alle 14 Tage Dienst in der Zentrale und dann bekamen die Bedürftigen von mir eine warme Suppe. Das hatte ich natürlich mit den Stationschwwestern abgesprochen. Eines Tages fragten mich die Obdachlosen nach 50 Pfennig.

Ich sagte: **„Nein, nicht für Alkohol!“** Aber das Geld war für einen Schlafplatz in der Tuchmacherstraße, dem Männerasyl. Da habe ich dann schon einmal etwas gegeben, denn man sollte sich auch einmal in eine solch schreckliche Situation versetzen. Mit der Zeit nahm die Frage nach Geld allerdings Überhand und ich sagte: „Tut mir leid, aber ich kann das nicht immer. Ich muss das Geld auch schwer verdienen.“ Sie versprachen mir, ich bekäme das Geld zurück. Da war ich gespannt!

Ich war kurz darauf einige Tage im Urlaub, als ich zurück kam erzählte mir meine Kollegin ich habe ein Liebesbriefchen bekommen. Ich habe geschrien vor Lachen!

Dort stand in der Anrede: **„Liebes kleines Fräulein!“** Das Geld bekam ich tatsächlich zurück. Das fand ich wirklich toll! Ich hatte gesagt, bekäme ich das Geld nicht zurück, hätte ich das letzte Mal etwas gegeben. Und tatsächlich bekam ich es wieder. Es war eine tolle Zeit ...

Könnte ich mich heutzutage noch mal entscheiden, ich würde mit Obdachlosen arbeiten wollen.

